

sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

2 // 2022



Leitartikel

Wandel der Sprache

Seite 4



Lebenshilfe
Peine-Burgdorf

Inhalt



Texte in Leichter Sprache

Vorwort

- 3 **Uwe Hiltner //** Wandel der Sprache

Leitartikel

- 4 Sprache beeinflusst die Haltung: Mensch mit Hilfebedarf

Aus den Bereichen

- 8 **Vorschulische Förderung //** Die Wackelzähne sammeln Müll
 9 **Wohn- und Tagesstätten //** Ein neues Auto für die Lebenshilfe
 10 **Wohn- und Tagesstätten //** Wohnungstausch in der Burgdorfer Stadt-WG
 11 **Wohn- und Tagesstätten //** 15 Jahre Tagesstätte Edemissen
 12 **Wohn- und Tagesstätten //** Neues Gesicht für die Wohneinrichtung Twete
 13 **Soziale Dienste //** Gesundes Frühstück in der Tagesförderstätte Berkhöpen
 14 **Soziale Dienste //** Besichtigung im Druckhaus Giese & Seif
 16 **Soziale Dienste //** Wir sind die Pilotgruppe
 18 **Soziale Dienste //** Bereichsübergreifende Schulungen zum Thema Autismus-Spektrum
 20 **Ambulante Dienste //** Bekannter Service mit neuen Gesichtern. Unsere Beratungsstellen
 21 **Ambulante Dienste //** Prüfgruppen-Schulung „Prüfer:innen haben immer recht“
 22 **Ambulante Dienste //** Ausstellung „Achtung Hochspannung!“
 24 **Ambulante Dienste //** Ausstellung „Achtung Hochspannung!“ in Leichter Sprache
 26 **Ambulante Dienste //** Meine abwechslungsreiche und persönliche Arbeit in der Buchbinderei
 28 **Ambulante Dienste //** Auch Wohnen will gelernt sein. Fünf Jahre Wohnschule Peine

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 15 **Jubiläen //** Mitarbeiter:innen und Beschäftigte
 30 **GmbH //** Fortsetzung Zukunftsworkshop / Social Innovation Center
 32 **GmbH //** Reihe: Mode neu gedacht. Mode – ein spannendes Thema
 33 **GmbH //** Newsticker Projektentwicklung
 34 **GmbH //** Sonderseiten zur Landtagswahl
 40 **Fit durch den Tag //** Übungen im Sitzen
 42 **So sieht es bei uns aus ... //** ... in der WfbM Berkhöpen
 44 **Berufsbilder //** Robin Bettels
 45 **Berufsbilder //** Fred Kuzia
 46 **Einrichtungsleitungen im Portrait //** Christopher Andermark

Liebe Leser:innen!

Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders·farbiger Absatz.

Er erklärt: Darum geht es in dem Artikel. Er ist in Leichter Sprache geschrieben.

Vorwort



Liebe Leser:innen,

im Leitartikel dieser Ausgabe unseres Kundenmagazins „sei dabei“ beschäftigen wir uns aus aktuellem Anlass mit dem sensiblen Thema Sprache.

Es gibt gute Gründe dafür, verschiedene Menschen als eine Gruppe zu betrachten. „Eltern“ beispielsweise benennt eine große Gruppe von Menschen in einem Beziehungsumfeld zu anderen Menschen, nämlich der Gruppe „Kinder“. Oder auch „Berliner:innen“ benennt eine große, regional festgelegte Gruppe von Menschen. Und als weiteres Beispiel bezeichnet „Schüler:innen“ eine große Gruppe von Menschen, die sich durch Alter und Tätigkeit definiert.

Alle Beispiele sind unverfänglich und politisch nicht bedenklich. Das ist auch gut so, denn wir brauchen solche zusammenfassenden Bezeichnungen, um uns im Gespräch oder in einem Text gut und für alle sofort verständlich ausdrücken zu können.

Die sprachliche Einteilung von Menschen in Gruppen kann aber auch dazu führen, bestimmte Gruppen auszugrenzen, zu beleidigen oder zu verleumden. Um die Gesellschaft, aber auch sich selbst dafür zu sensibilisieren und Ausgrenzung zu vermeiden, entstand das wichtige Kriterium „politisch korrekt“ für unsere Ausdruckweise.

Für eine wichtige und eine große Gruppe von Menschen entstand vor einigen Jahren der Begriff „behinderte Menschen“. Dieser Begriff wurde abgelöst durch „Menschen mit Behinderung“, denn der Mensch an sich sollte im Zentrum stehen. Dieser Begriff gilt seitdem als politisch korrekt.

Dieser Wandel im Sprachgebrauch hatte seinerzeit viele Fachleute dazu veranlasst, lange Aufsätze und Bewertungen zu dem richtigen Sprachgebrauch zu schreiben. Das mag übertrieben gewirkt haben, hat jedoch dazu beigetragen, umsichtiger mit unserer Sprache umzugehen. Denn Sprache kann, wie sie im negativen Fall ausschließen kann, auch Menschen einbeziehen.

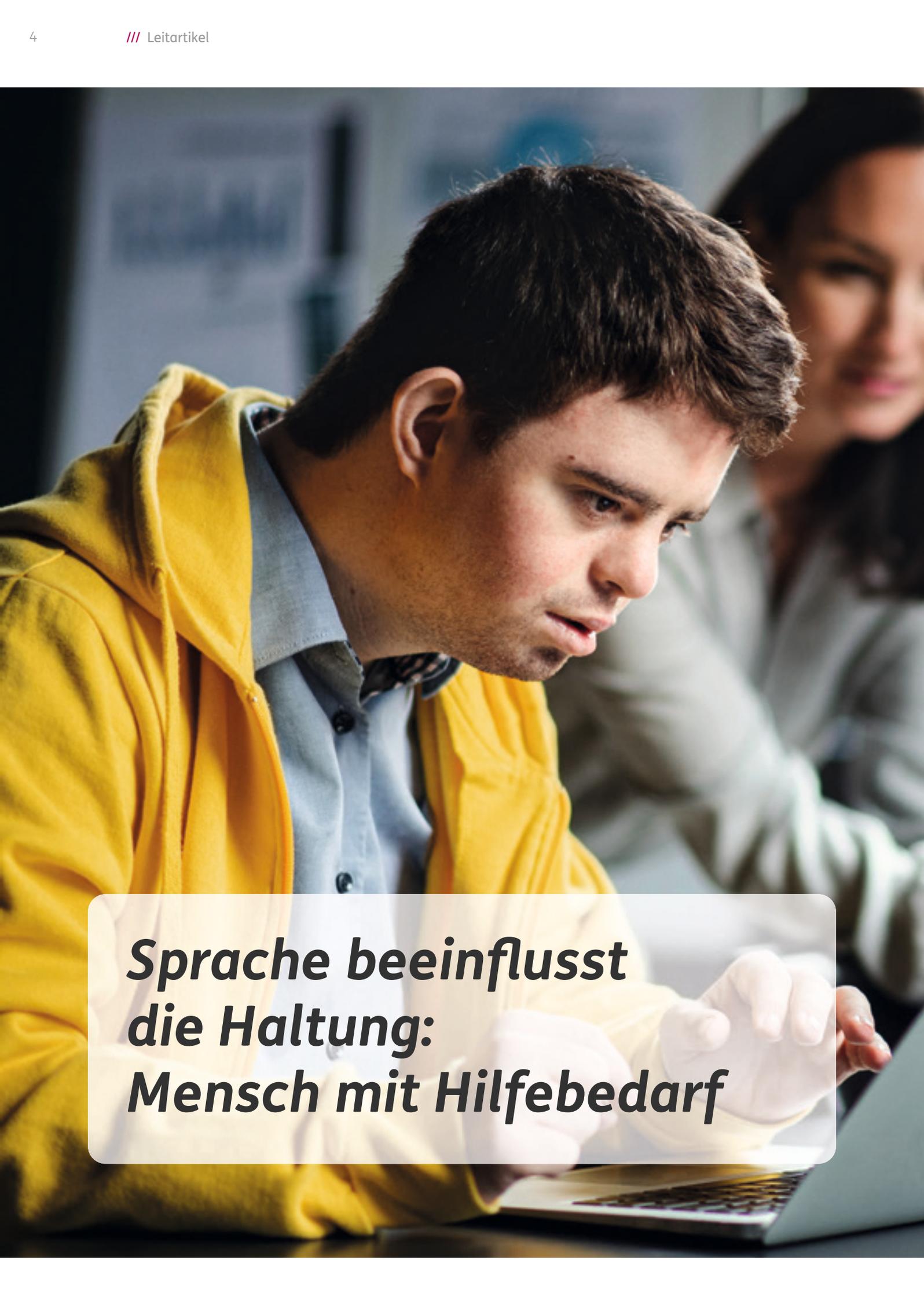
Ein wichtiges Instrument dieser sprachlichen Teilhabe ist Leichte Sprache, die wir mittlerweile an vielen Stellen anwenden. Damit verschaffen wir allen Menschen Zugang zu Informationen. Inzwischen auch in der digitalen Welt des Internets. Eine gute Entwicklung, wie ich finde.

Und ein guter Zeitpunkt, die Fachleute, die sich selbst vertreten, zu befragen: „Was ist der richtige Begriff für die Gruppe, der Sie angehören?“

Doch lesen Sie selber!

Ihr
Uwe Hiltner

**Das nächste „sei dabei“
erscheint am 25. November 2022.**

A young man with dark hair, wearing a bright yellow hoodie over a light blue button-down shirt, is looking intently at a laptop screen. He is sitting at a desk. In the background, a woman with dark hair is partially visible, looking towards the camera with a slight smile. The setting appears to be an office or a modern workspace.

***Sprache beeinflusst
die Haltung:
Mensch mit Hilfebedarf***

Mit den Zeiten wandeln sich Begriffe. Lang etablierte Bezeichnungen werden von denen, die sie betreffen, oft als diskriminierend wahrgenommen. In einer offenen, akzeptierenden Gesellschaft ist es wichtig, diese Eindrücke ernst zu nehmen.

So ging es den Teilnehmer:innen der Prüfgruppen des Büros für Leichte Sprache mit der Bezeichnung „Mensch mit Behinderung“. Die Prüfgruppen unterziehen Texte, die vom Büro für Leichte Sprache in eine einfache, verständliche Form übersetzt worden sind, einer Zielgruppenprüfung. In diesem Zusammenhang stießen die Prüfer:innen immer wieder auf die Bezeichnung „Mensch mit Behinderung“.

Auch wenn dieser Begriff innerhalb der Sozialbranche absolut neutral besetzt ist, schwang für die Prüfer:innen stets die in Alltagssprache auftretende Beleidigung „Bist Du behindert?“ mit. Schnell bildete sich die Meinung heraus, dass eine neue Bezeichnung gefunden werden sollte. Die Geschäftsführung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf begrüßte die Initiative und ermutigte dazu, in einem Workshop Vorschläge herauszuarbeiten.

In einem Brainstorming der Prüfgruppen wurde eine lange Liste mit unterschiedlichsten Vorschlägen, zunächst ohne Bewertung, zusammengetragen und dann in einem zweiten Schritt gemeinsam verkürzt. Welche Begriffe werden als diskriminierend wahrgenommen? Welche Begriffe sind nicht mit den Kriterien der Leichten Sprache vereinbar, beispielsweise, weil sie ein Fremdwort enthalten (Menschen mit Handicap) oder eine schwierige Buchstabenfolge haben (Menschen mit Beeinträchtigung)?

Heraus kamen fünf Vorschläge, die in eine unternehmensweite Umfrage unter den Menschen mit Behinderung eingeflossen sind. Die Umfrage, ebenfalls erstellt

durch die Prüfgruppen, war ein großer Erfolg. Mit einer Rücklaufquote von 50 Prozent konnte die Auswertung der Ergebnisse auf eine breite Grundlage an Aussagen aufbauen. Es gab auch die Möglichkeit, einen eigenen Vorschlag einzubringen, was nur bedingt genutzt wurde.

In einer großen Sitzung werteten die Prüfgruppen gemeinsam die Ergebnisse aus... und waren begeistert. Ihr Favorit hatte gewonnen: **Mensch mit Hilfebedarf**.

Braucht nicht jede:r von uns immer mal Hilfe, in den unterschiedlichsten Zusammenhängen? Das Wort Hilfe wurde als freundlicher und weniger stigmatisierend oder ausgrenzend wahrgenommen.

Aber wie ging es weiter mit diesem Ergebnis? Die Geschäftsführungskonferenz folgte dem Vorschlag und empfahl, ihn im gesamten Unternehmen anzuwenden. Zunächst wurden die Selbstvertreter:innen-Gremien wie Werkstattrat und Bewohner:innenvertretung mit einer Präsentation über das Ergebnis der Umfrage informiert. Auch in den Gremien wurde die neue Bezeichnung „Mensch mit Hilfebedarf“ sehr positiv aufgenommen. Anschließend wurden alle Menschen innerhalb der LHPB über das Ergebnis informiert – und der neue Begriff „Mensch mit Hilfebedarf“ wurde unternehmensweit eingeführt.

Aus „Mensch mit Behinderung“ wird in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf nun „Mensch mit Hilfebedarf“, ein Impuls von Menschen mit Hilfebedarf, geplant und durchgeführt von Menschen mit Hilfebedarf – ein wichtiger Schritt in Sachen Selbstbestimmung.

Das Dankeschön geht an die Prüfer:innen des Büros für Leichte Sprache sowie an alle, die an der Umfrage teilgenommen haben.

→ Fortsetzung auf Seite 6

→ Fortsetzung von Seite 5

Was bringt das?

Sprache, Kultur, Haltung – man kann diese Dinge nicht getrennt voneinander betrachten. Sprache beeinflusst unsere Haltung und anders herum. Beides prägt die Kultur einer Gesellschaft und die Kultur prägt Sprache und Haltung. Das bedeutet, drehen wir an einer dieser Stellschrauben, dann leitet das einen Veränderungsprozess ein.

Das sogenannte „Gendern“ ist wohl das bekannteste aktuelle Sprachbeispiel. Ob mit Stern, mit Doppelpunkt oder Unterstrich – wer gendert, braucht auf die Diskussion nicht lange zu warten. Und das ist auch gut so. Plötzlich ist das Thema sehr prominent im öffentlichen Bewusstsein und jede:r hat eine Meinung dazu. Das führt dazu, dass man sich zwangsläufig damit auseinandersetzen muss, eine Haltung entwickelt, die durch das soziale Umfeld bewertet wird.

Mittlerweile ist ein Transmensch Siegerin bei Germany's Next Topmodel, die Sendung mit der Maus begleitet einen Transmenschen im Alltag und auch im Sport stellt man sich den Fragen um nicht-binäre Wettkampfkategorien. Am Beispiel Sport wird außerdem sichtbar,

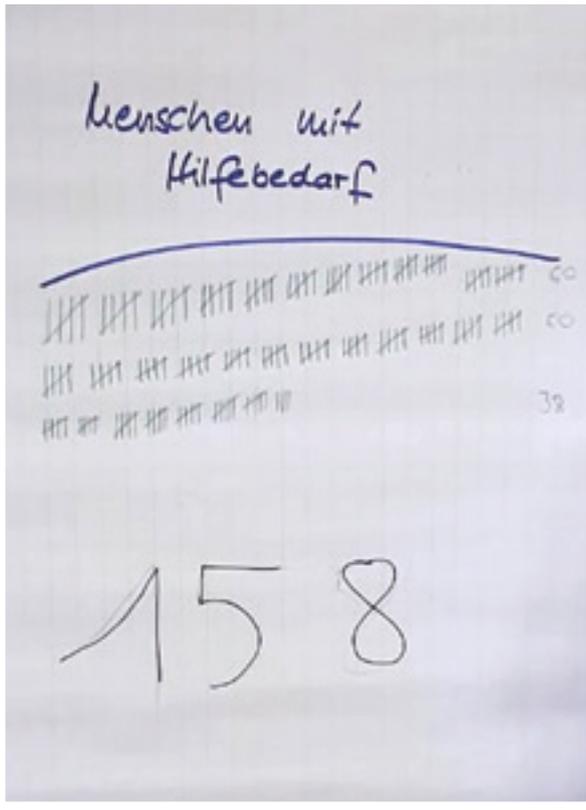
wie tief verankert das konservative Rollenbild des starken Mannes und der schwachen Frau ist. Manche Sportfunktionär:innen können sich nicht vorstellen, dass ein „Frauen-Wettkampf“, an dem eine Frau, der bei der Geburt das männliche Geschlecht zugeschrieben wurde, teilnimmt, fair sein kann.

Also: Ja, es bringt etwas! Denn wenn wir unsere Sprache und ihre Wirkung bewusst wahrnehmen, reflektieren wir unsere Haltung und unseren Umgang miteinander. Solange wir Begriffe nutzen, die von den Betroffenen als diskriminierend oder stigmatisierend wahrgenommen werden, sind wir noch auf dem Weg von der Absichtserklärung, dass alle Menschen gleichwertig sind, hin zu einem kulturellen Selbstverständnis. Indem wir aber unsere Sprache hinterfragen und Diskussionen anregen, sensibilisieren wir für die eigene Haltung und stoßen Veränderung an.

Gleichzeitig zeigen die Diskussionen, dass wir den gleichen Begriff unterschiedlich wahrnehmen. Abhängig von unseren Lebenserfahrungen und unserer kulturellen Prägung ist Gendern für den einen Ausdruck von Gleichwertigkeit, für den anderen macht es die Sprache unnötig kompliziert und für den nächsten drückt sich Gleichwertigkeit vielleicht anders aus als durch Gendern.



Die Prüfgruppe bei der Auswertung der Umfrage.



„Mensch mit Hilfebedarf“ bekommt die meisten Stimmen

Daher wird es nie einen Begriff geben, der auf alle die gleiche Wirkung hat.

Wir brauchen feststehende Begriffe, um auf einfache Weise Klarheit zu schaffen und verstanden zu werden. „Mensch mit Behinderung“ ist so ein Begriff, gesetzlich verankert und dadurch in verschiedenen Kontexten verwendet, in denen auch wir ihn (zunächst) weiter nutzen müssen. Doch die Diskussion ist angeregt, Sensibilisierung findet statt und vielleicht auch hier irgendwann Veränderung. Die gesellschaftliche Ordnung in Deutschland macht es möglich, dass wir über Themen wie diese diskutieren können und dass wir unsere Sprache nutzen können, wie wir wollen. ■

*Maika Dohmann,
Leiterin des Freizeitbereiches und
Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation*

*Romana Ringel-Everling,
Referentin der Geschäftsführung*

*Ulrike Treptow,
Leiterin Büro für Leichte Sprache*



Kindermund



”

Orhan fragt: „Warum regnet das jetzt draußen?“

Darauf Erika: „Damit sich die Blumen freuen und meine Kartoffeln ordentlich wachsen.“
Anja fügt hinzu: „Oder die Erdbeeren“, da diese gerade vom Feld gepflückt worden waren.

Darauf Orhan: „... und die Melone und die Ananas!“

Eine Mitarbeiterin liest ein Buch auf Englisch vor.

Darauf ein Kind: „Lies mal richtig, lies mal geradeaus!“

Die Mitarbeiterin fragt: „Was ist denn geradeaus?“ – „Na, Deutschland! Lies mal Deutschland!“

In der spielzeugfreien Zeit findet Lorenz ein Stück von einer alten Rettungsdecke.

„Oh, das ist ja Gold! Das brauche ich für eine Goldfrau!“ „Willst du das mit nach Hause nehmen?“

„Ja, für meine Oma, die ist eine Goldfrau!“

„Wenn ich nicht heirate, werde ich Polizist...
und wenn ich doch heirate, dann mache ich einen normalen Beruf.“

“

Die Wackelzähne sammeln Müll

An der Aktion „Müll in der Landschaft“ im März vom Landkreis Peine konnten die Vorschulkinder der Gruppen Rasselbande und Querköpfe aus der Kita Vin krankheitsbedingt leider nicht teilnehmen. Da sich die Kinder aber im Vorfeld so sehr auf die Aktion gefreut hatten, haben wir diese im April nachgeholt.

Gemeinsam sind die „Wackelzähne“ (so nennen sich die angehenden Schulkinder in der Kita Vin) der beiden Gruppen mit Bollerwagen, Müllsäcken und Handschuhen ausgerüstet, zum Müllsammeln losmarschiert. Rund um die Kita und im angrenzenden Park fanden wir jede Menge Verpackungen, Masken, Feuchttücher, Glasflaschen und vieles mehr. Bald waren zwei Säcke voll und die Kinder erschöpft, aber glücklich und stolz.

Wir hoffen, dass diese Aktion das Umweltbewusstsein der Kinder schärft. Nun geht es um die Themen Müllvermeidung und Müll sortieren. Unglaublich, wie viele Verpackungen nach dem Frühstück im Müll landen: Joghurtbecher, Quetschies, Milchschnitte etc. Zusätzlich werden wir auch gesunde Ernährung thematisieren. ■



Doreen Storch, Mitarbeiterin Kita Vin (Rasselbande), und Andrea Haubenreißer, Mitarbeiterin Kita Vin (Querköpfe)



Ein neues Auto für die Lebenshilfe

Am 12. Januar waren Pascal und Tobias mit in der Autostadt. Dort haben wir einen neuen Dienstwagen für die Lebenshilfe abgeholt. Die Autostadt ist die VW-Fabrik in Wolfsburg.

Schon im Morgengrauen sind wir aufgebrochen. Direkt nach dem Frühstück. Paul und Christian waren als Betreuer von der Wohneinrichtung Eltzer Drift mit dabei. In der Autostadt mussten wir zuerst unsere Impfausweise zeigen und die Kennzeichen für das neue Auto abgeben. Wir haben gewartet, bis das neue Auto für uns vorbereitet war. In dieser Zeit konnten wir uns auf dem Gelände schon etwas umsehen.

Am spannendsten war es in der Halle, wo andere neue Autos für andere Kund:innen herumgefahren sind. Pascal hat allen Fahrer:innen fröhlich zugewinkt. Endlich kam dann auch unser neuer Flitzer in Sicht. Zur Übergabe durfte nur eine Person mitkommen. Tobias hat sich das neue Auto zuerst angeschaut. Auf dem Weg zum Parkplatz hatten wir gemeinsam schon die erste kleine Probefahrt. Danach haben sich Pascal und Tobias im Souvenir-Shop ein Andenken gekauft. Für das neue Auto gab es auch noch die passenden Schlüsselanhänger.

Um 11:00 Uhr hatten wir einen Termin für eine Führung durch die Autostadt. Eine Mitarbeiterin hat uns gezeigt, wo sich das Museum und die Forschungsstation befinden. Da gibt es wirklich viel zu sehen, und die Frau war sehr nett.



Unser Hunger war aber erstmal stärker. Im Restaurant haben wir uns die originale VW-Currywurst schmecken lassen. Nach dem Essen wollte sich Pascal noch mit Paul das Museum anschauen. Tobias wollte lieber mit Christian zurück nach Hause. Auf dem Heimweg sollte aber noch ein Kaffee getrunken werden. Also haben wir uns aufgeteilt.

Pascal und Tobias hat der Ausflug gut gefallen. Man kann die Autostadt übrigens auch besuchen, ohne gleich ein neues Auto kaufen zu müssen. ■

Christian Giere und Paul Malner, Mitarbeiter und BfDler in der Wohneinrichtung Eltzer Drift



Wohnungstausch in der Burgdorfer Stadt-Wohngruppe

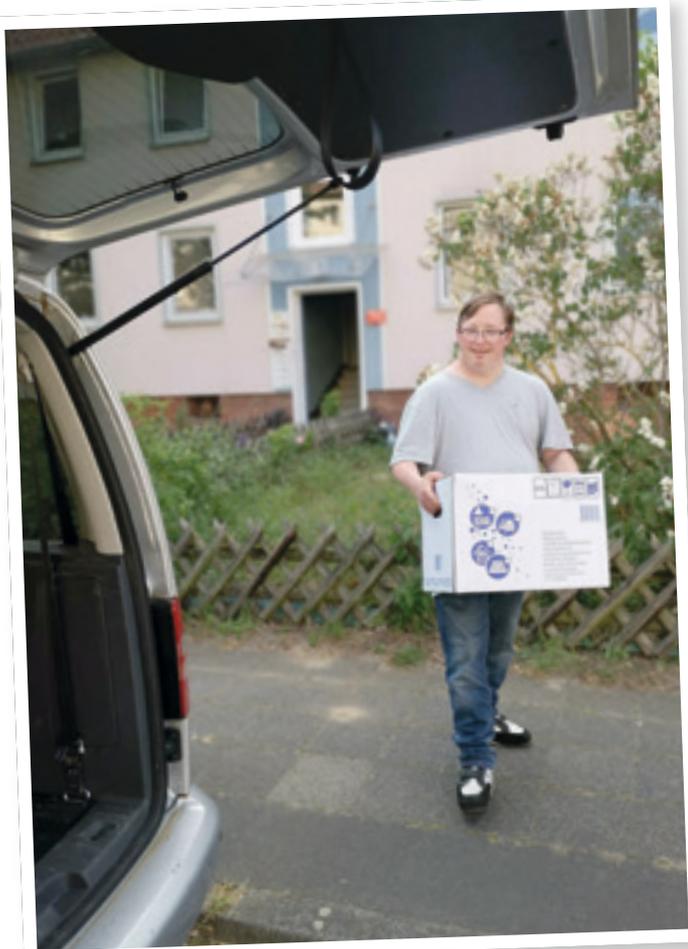
Die Burgdorfer Stadt-WG hat 6 Wohnungen in verschiedenen Häusern. Das Haus in der Königsberger Straße 16 wird abgerissen. Darum müssen die Mieter aus dem Haus umziehen in eine neue Wohnung. Die neue Wohnung ist ganz in der Nähe. Die Bewohner finden den Umzug gut. Sie sagen: Dann kann ich mein Zimmer mal wieder neu gestalten. Und ich freue mich auf die neuen Nachbar:innen. Die gehören nämlich auch zur Burgdorfer Stadt-WG.

Die Burgdorfer Stadt-Wohngruppe besteht aus sechs Zweier-Wohngemeinschaften in Mietshäusern sowie dem Wohntreff mit Gemeinschafts- und Büroräumlichkeiten.



Aufgrund des Abrisses des Mietshauses der Wohnungsbau-gesellschaft Südheide eG in der Königsberger Straße 16 müssen zwei Bewohner der Burgdorfer Stadt-WG zum 1. Juni umziehen. Die Südheide hat der Lebenshilfe Peine-Burgdorf eine passende Wohnung in einem anderen Mietshaus angeboten. Die neue Wohnung wird „Vor dem Celler Tor 72“ im Erdgeschoss sein, in dem die Burgdorfer Stadt-WG bereits eine weitere, rollstuhlgerechte Wohnung angemietet hat.

Die Bewohner finden den Wohnungswechsel gut: „Ich freue mich auf den Umzug und die neue Wohnung“, sagt Tim Lauenstein. „Und dass ich mein Zimmer mal wieder neu gestalten kann. Ich freue mich auch, dass zwei andere Bewohner der Burgdorfer Stadt-WG dann die Wohnung direkt neben unserer Wohnung haben und dass ich weniger Treppen steigen muss.“ ■



15 Jahre Tagesstätte Edemissen

Mit der Abkürzung „TäB“, Tagesstruktur für älter werdende Behinderte, wurde zum 1. Oktober 2001 im Mehrzweckraum der Wohnstätte Eltzer Drift der Vorläufer zu der heute bekannten Tagesstätte eingerichtet. Zwei Mitarbeiterinnen aus dem Gruppendienst der Wohnstätte übernahmen in Teilzeit die Begleitung der ersten Senior:innen.

Betreut wurden anfangs sechs Besucher:innen. Der älteste Besucher der Tagesstätte wird im August 81 Jahre alt. Er ist seit der ersten Stunde dabei.

Im März 2007 erfolgte der Umzug in einen an die Wohnstätte angesetzten Neubau, unter gleichzeitiger Umbenennung der Einrichtung zu „Tagesstätte Edemissen“.

Frau Buhrs, die sich bereits seit Februar 2022 im Ruhestand befindet, war die erste Gruppenleitung. Sie gestaltete die auf die Besucher:innen abgestimmten Rahmenbedingungen, die sich an den individuellen Bedürfnissen und Wünschen der älteren und vorgealterten Menschen orientieren mit. Eine Balance zwischen verschiedenen Aktivitäten und dem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung prägt das Konzept der Tagesstätte.

„Ich fühle mich in der Tagesstätte sehr wohl und freue mich, dass ich eine sinnvolle Tagesstruktur außerhalb der Wohnstätte habe“, sagt Karl-Heinz Meister, langjähriger Besucher der Tagesstätte Edemissen. „Es ist mir auch wichtig, im Tagesablauf meinen Hobbies wie Fotografie und Musik hören nachgehen zu können. Und bei Bedarf bekomme ich Unterstützung von den Mitarbeitern.“



Karl-Heinz Meister ist Besucher der Tagesstätte Edemissen

Ein Besucher, der in einem Pflegeheim lebt und seit kurzem das Angebot der Tagesstätte in Teilzeit nutzt, berichtet ähnliches. Er hat früher in der Wohneinrichtung Eltzer Drift gelebt und empfindet es als große Bereicherung, alte Bekannte wiederzutreffen und einen Tagesablauf zu erleben, der abwechslungsreich, lebendig und kreativ gestaltet wird.

Das Angebot der Tagesstätte steht sowohl Personen, die in den Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf leben, als auch denen, die selbstständig, bei der Familie oder in anderen Wohnformen leben, offen.

Das fortschreitende Alter der Besucher:innen in der Tagesstätte stellt besondere Herausforderungen an die dort eingesetzten Fachkräfte. Vorrangig geht es darum, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erhalten oder sie auf Wunsch weiter zu entwickeln, um den Menschen mit Hilfebedarf eine möglichst lange und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und dem Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. ■

*Hartmut Baars,
Mitarbeiter Tagesstätte Edemissen*



Neues Gesicht für die Wohneinrichtung Twete

Die Wohnungsbaugesellschaft der Peiner Heimstätte hat uns im letzten Jahr Räumlichkeiten am St.-Jacobi-Kirchplatz zur Anmietung angeboten. Das Wohnobjekt wurde nach unseren Vorstellungen barrierearm umgebaut und renoviert. So sind drei neue Bewohner:innenzimmer und Gemeinschaftsräume entstanden.

Die drei Bewohner:innen berichten hier ein wenig von ihrem aufregenden „Neuanfang“ in der Wohneinrichtung Twete und haben dazu ein paar Fragen beantwortet.

Seit wann leben Sie in der Wohneinrichtung Twete? Wo haben Sie davor gelebt?

Heiko Taubitz: „Ich weiß es gar nicht mehr genau. Ich habe in Plockhorst gewohnt. Bei meinen Eltern.“

Silke: „Seit 2001. Erst habe ich bei meinen Eltern gewohnt. Dann habe ich Probewohnen in verschiedenen Einrichtungen gemacht. Dann war ich im Ambulant Betreuten Wohnen, das hat nicht geklappt, und ich bin in die Twete gezogen.“

Ute Rühmkorf: „Ich seit 2016. Ich habe bei meinen Eltern in Schwicheldt gelebt. Ein Jahr nachdem sie gestorben sind, bin ich in die Twete gezogen.“

Wie finden Sie es, dass der Umbau barrierearm ist?

Heiko Taubitz: „Also ich finde das sehr gut.“

Ute Rühmkorf: „Sehr gut. Man kann sich besser fortbewegen.“

Silke: „Also ich finde das sehr, sehr gut. Weil ich jetzt, wo ich älter werde, die Gelegenheit habe, da wo ich gerne wohne, bleiben zu können.“

Sind Sie schon in die neuen Zimmer eingezogen?

Heiko Taubitz: „Fast alles ist im Zimmer. Das dauert noch ein bisschen, weil noch der Fernsehschrank und der elektrische Sessel geliefert werden.“

Ute Rühmkorf: „Also ich bin noch ein bisschen irritiert, wenn ich an „Unten“ denke, weil ich das alles noch nicht so kenne. Mein Zimmer wird erst noch eingerichtet und Möbel gekauft.“



Silke, Heiko Taubitz und Ute Rühmkorf im Eingang der neuen Räumlichkeiten am St.-Jakobi-Kirchplatz.

Silke: „Ich war bei meinem Umzug sehr aufgeregt, bin froh, dass ich es hinter mir habe, alles da ist, wo ich es haben wollte. Jetzt konnte ich den Stress hinter mir lassen.“

Was gefällt Ihnen am besten?

Heiko Taubitz: „Ich finde es gut, dass ich jetzt so ein großes Bett habe.“

Ute Rühmkorf: „Dass ich runtergehen kann, oder wenn ich reinkomme, gleich in meinem Zimmer bin.“

Silke: „Dass alles ebenerdig ist, keine Stolperfallen. Dass das Badezimmer groß ist, die Toilette hoch genug, mit Griffen an den Seiten. Und die Dusche groß genug, auch mit Duschstuhl, falls einer nicht vernünftig stehen kann.“

Das Interview führte Mika Paul Schridde, Mitarbeiter Wohneinrichtung Twete

Gesundes Frühstück in der Tagesförderstätte Berkhöpen

Die Gruppe 1 von der Tagesförderstätte Berkhöpen macht einmal im Monat ein gesundes Frühstück. Alle Teilnehmer:innen machen mit. Alle zusammen backen Brötchen, alle zusammen schneiden das Obst und das Gemüse. Und sie pressen frischen Saft. Danach setzen sie sich alle zu einem gemütlichen Frühstück zusammen. Sie genießen das gesunde Frühstück in der Gruppe. Und sie merken: Gesundes Essen ist lecker.



Die Gruppe 1 der Tagesförderstätte Berkhöpen hat ein gesundes Frühstück veranstaltet. Mit dieser Idee lernen die Teilnehmer:innen verschiedene Lebensmittel kennen und werden auch beim Einkauf und der Zubereitung mit einbezogen. Außerdem stärkt das anschließende gemeinsame Essen das Gruppengefüge.

Wichtig bei der Auswahl der Lebensmittel war uns, dass diese gesund und frisch sind.

Am Morgen wurde direkt nach der Ankunft der Brötchenteig zubereitet. Hierbei halfen zwei Teilnehmer:innen sowohl beim Abwiegen und Zusammenstellen der Zutaten, als auch beim Formen der Brötchen.

Während die Brötchen im Ofen backten, wurden eine Gurke und ein Apfel in Scheiben geschnitten, eine Avocado vorbereitet sowie frischer Orangensaft gepresst.

Nachdem die Brötchen fertig waren, bestrichen wir beide Hälften mit fettarmem Frischkäse und bestreuten sie mit Kräutern. Gurkenscheiben oder Avocado ließen die Brötchen toll aussehen. Mit Gewürzen bestreut, wurde alles schön angerichtet. Gemeinsam speisten wir gemütlich, an den Gruppentischen sitzend.

Das gesunde Gruppenfrühstück soll einmal im Monat stattfinden. Dabei wollen wir immer wieder neue Produkte, Obst und Gemüse testen und ein Bewusstsein für gesunde und trotzdem leckere Ernährung schaffen. ●

Ronja Behrens, Mitarbeiterin Tagesförderstätte Berkhöpen



Setzkasten, Planschneider und Fadenzähler Besichtigung im Druckhaus Giese & Seif

Im Rahmen des Berufsbildungsbereichs (BBB) haben die Gruppen Buchbinderei / Mediengestaltung und Bürokommunikation das Druckhaus Giese & Seif in Peine besucht. Wir wurden sehr nett von Herrn Giese empfangen.

Im Eingangsbereich gab es eine kleine Einweisung, und dann ging es auch schon los. Hier steht ein Setzkasten aus dem Jahre 1958. Herr Giese, der uns durch den Betrieb führte, erklärte sehr ausführlich und beantwortete viele Fragen der Teilnehmer:innen des BBB. Wir gingen durch ein Büro. Dort wurde an verschiedenen großen Bildschirmen das Layout, man kann dazu auch Aufbau sagen, für alle möglichen Druckerzeugnisse erstellt. Auch unser Magazin „sei dabei“ wird hier gesetzt. Das heißt, alle Artikel werden schön gestaltet und richtig auf den Seiten angeordnet.

In der großen Produktionshalle stehen sehr viele laute Maschinen. Mit gut verständlichen Erklärungen wurden uns von verschiedenen Mitarbeiter:innen die Geheimnisse der Drucktechnik gezeigt.



Es gibt Maschinen, die das Papier zuschneiden oder Papier falten. Diese Maschinen haben Namen wie „Planschneider“ oder „Falzmaschine“. Es gibt eine ganz große neue Maschine, die kann Papier in verschiedenen Größen und Farben bedrucken. Diese Maschine heißt Offsetdruck-Maschine.

Ein anderes Gerät sieht aus wie eine Lupe und funktioniert auch so. Man nennt es „Fadenzähler“. Hiermit kann man eine sehr starke Vergrößerung erreichen. Damit werden im Druckhaus keine Fäden gezählt, sondern das Druckraster angeschaut. Ein Druckprodukt, zum Beispiel ein Werbeblatt, besteht meist aus vielen verschiedenen Farben, die übereinander gedruckt werden. Die Mitarbeiter:innen im Druckhaus kontrollieren mit dem Fadenzähler, ob die Farben perfekt übereinander gedruckt wurden. Das Gerät heißt so, weil damit früher die Fäden in Stoffen gezählt wurden, um deren Qualität zu bestimmen.

Eine ganz große Papierschneidemaschine schneidet millimetergenau das Material für Bücher, Kalender, Flyer, Blöcke und vieles mehr.

Die älteste Maschine in dieser Halle ist eine Stanzmaschine aus dem Jahre 1956. Sie ist noch immer in Betrieb.

Zum Schluss haben wir Kalender, Blöcke und Kugelschreiber zum Mitnehmen bekommen. Darüber haben sich alle sehr gefreut.



Wir danken dem Team vom Druckhaus Giese & Seif für den interessanten Tag und viel neues Wissen. ■

Nicole Graszka, Gruppenleitung BBB, Rehatec, und Liesa Behrens, ehemalige Gruppenleiterin BBB Rehatec



JUBILÄEN



Wir gratulieren den Mitarbeiter:innen und Beschäftigten zum Jubiläum!

25 Jahre

Ralf Klages
14. April 2022
WfbM Berkhöpen

Brigitta Schubert
1. Mai 2022
ABW Peine

Christiane Mende
5. Mai 2022
Rehatec



35 Jahre

Elke Maibuhr
15. April 2022
Wohneinrichtung
Lerchenstraße //
Knopsberg

40 Jahre

Renate Lütge
1. April 2022
Sozialdienst WfbM Peine

Wir sind die Pilotgruppe Berufsbildungsbereich Berkhöpen

Pilotgruppe? Was ist das für eine Gruppe, und was wird dort gemacht?

Die Pilotgruppe ist eine integrative Übergangsguppe für Teilnehmer:innen der Tagesförderstätte, die den Berufsbildungsbereich anstreben, und für Teilnehmer:innen des Berufsbildungsbereiches mit erhöhtem Unterstützungsbedarf.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf ist im Jahr 2018 mit dieser Angebotserweiterung gestartet. Über die Zeit hinaus haben wir viele Erfahrungen sammeln können, ein passendes Konzept wurde entwickelt und so ist die Pilotgruppe zum festen Bestandteil am Standort Berkhöpen geworden. Die Räumlichkeiten befinden sich zentral in der Nähe des Berufsbildungsbereiches.

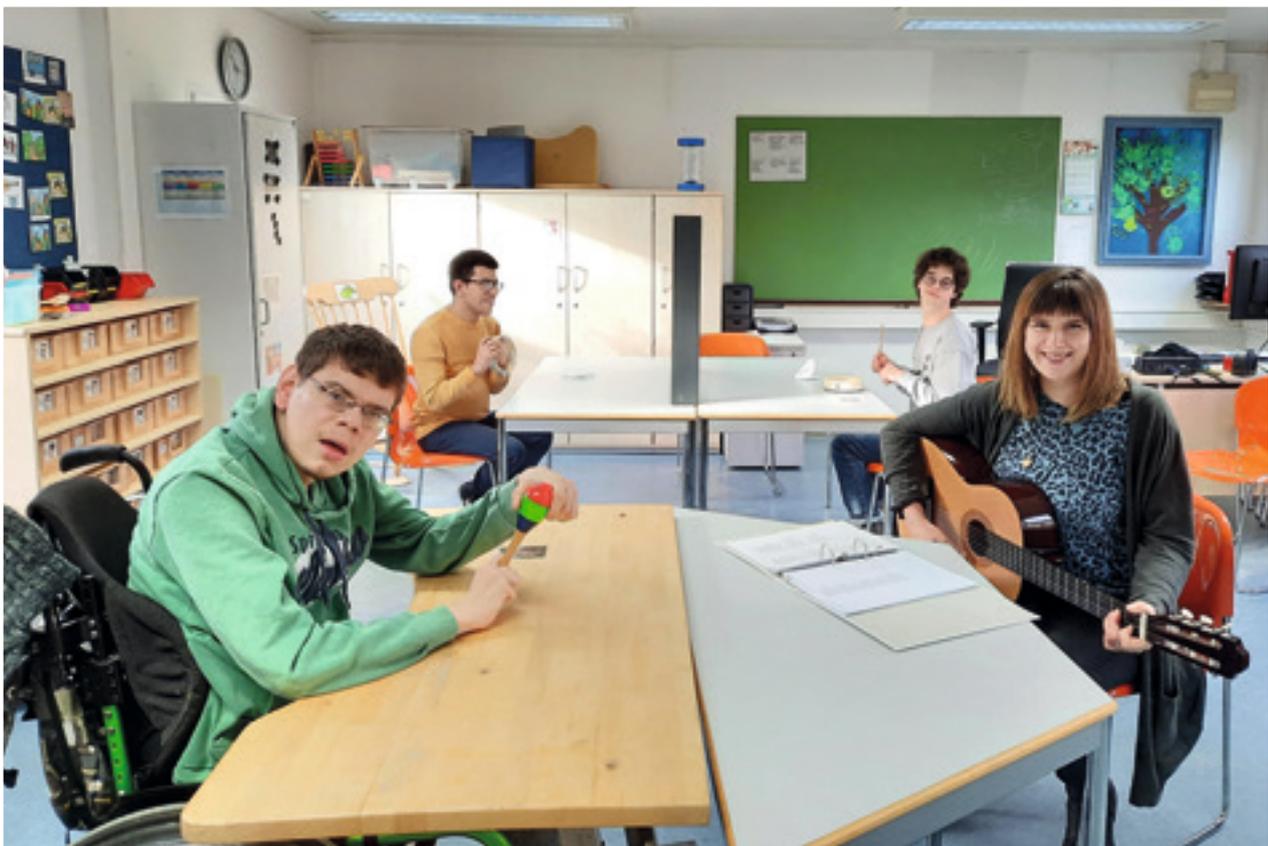
In der Pilotgruppe bekommen die Teilnehmer:innen eine gezielte, intensive Förderung und Begleitung in einem kleinen Rahmen. Das Ziel ist die Einführung in die Berufliche Bildung mit der Aussicht, einen fließenden Übergang

in das Eingangsverfahren des Berufsbildungsbereiches oder in die Unterstützende Montage des Arbeitsbereiches einer Werkstatt zu eröffnen.

Die Pilotgruppe setzt sich aus vier Teilnehmer:innen zusammen und wird von einer pädagogischen Fachkraft geleitet. Zusätzlich dient diese Gruppe als Übungsfeld für das Berufsfeld des/der Betreuungsassistent:in innerhalb der Beruflichen Bildung. Das Angebot der Pilotgruppe findet im Vormittagsbereich statt, im Anschluss kehren die Teilnehmer:innen in ihre Stammgruppe zurück.

Einige Beschäftigte aus der Tagesförderstätte besuchen die Pilotgruppe auch stundenweise. Dadurch bekommen sie die Möglichkeit, sich individuell an die Herausforderungen der Pilotgruppe zu gewöhnen.

Unser Alltag ist geprägt durch strukturierte Abläufe und Angebote, gepaart mit einer positiven Grundstimmung, Spaß und Freude.



Wie sieht ein Arbeitstag in der Pilotgruppe aus?

Nach dem morgendlichen Ankommen findet eine Begrüßungsrunde statt, und der Tagesablauf wird besprochen.

Bis zum Frühstück wird die berufliche Bildung zum Beispiel an den StArk-Arbeitskästen vermittelt. Mit den Arbeitskästen werden berufsrelevante Fähigkeiten von Sortieren bis hin zu Montagetätigkeiten, wie beispielsweise Schrauben abzählen und verpacken, Muttern an Schrauben an- und abbringen geübt. Es gibt unterschiedliche Schwierigkeitsgrade.

Anschließend findet jeden Tag ein festes Angebot, wie zum Beispiel eine hauswirtschaftliche Tätigkeit statt. Wiederkehrend wird gebacken, gekocht und Reinigungsarbeiten (Staubsaugen, Fensterputzen und anderes) durchgeführt. Des Weiteren finden kreative Angebote mit unterschiedlichen Materialien wie Papier, Naturmaterialien, Wolle und Holz statt. Zu bestimmter Jahreszeit wird im Außenbereich im Garten gearbeitet. Dort werden beispielsweise Blumen gepflanzt und gepflegt.

Regelmäßige Spaziergänge sind zudem fest im Wochenplan mit eingeplant und sind für das Wohlergehen der Teilnehmer:innen sehr bedeutsam.

Nach dem Mittagessen gehen die Teilnehmer:innen in ihre Stammgruppen zurück und können je nach ihren weiteren Aufgaben und Bedürfnissen den restlichen Tag verbringen.

An einzelnen Tagen werden kooperative Gruppenangebote mit einzelnen Tagesfördergruppen oder mit dem Berufsbildungsbereich vorgenommen. An diesen Tagen beschäftigen wir uns mit Themen der Beruflichen Bildung, Gemeinschaftsspielen, Kreativ- und Musikangeboten.



Alles zusammen eröffnet ein inklusives Miteinander und die Perspektive, eine Weiterentwicklung von individuellen Lernwegen zu finden.

Aufruf an die Leser:innen des „sei dabei“:

Die Pilotgruppe ist mittlerweile fest etabliert und versteht sich nicht mehr als „Pilotmodell“. Insofern suchen wir nach einem neuen, passenden Namen. Wer eine schöne Idee hat, darf sich gerne melden.

Wir freuen uns über ihre Vorschläge, die Sie per Mail an die Adresse nadine.thiele@lhp.de senden können. ■

*Nadine Thiele,
Mitarbeiterin Berufsbildungsbereich Berkhöpen*

Bereichsübergreifende Basisschulungen zum Thema Autismus-Spektrum in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Ein Rückblick

Die individuellen Bedürfnisse von Menschen mit Autismus stellen bei der Bewältigung des Lebensalltags eine besondere Herausforderung dar. Das gilt für die Betroffenen selbst ebenso wie für die begleitenden Personen. Damit unsere Mitarbeiter:innen Menschen mit Autismus besser einschätzen und verstehen und dadurch so optimal wie möglich fördern können, benötigen sie fundierte und praxisorientierte Fortbildungsangebote.

Diese Aufgabe hat der Fachdienst Autismus übernommen und bereichsübergreifende Basisschulungen zum Thema Autismus-Spektrum organisiert und begleitet. Als Referenten konnten wir Herrn Ulrich Germershausen, Dipl.-Sozialpädagoge und Inhaber der Praxis „PE-Tandem“ – Autissmuspezifische Förderung, Beratung und Fortbildung in Peine, für uns gewinnen. Herr Germershausen arbeitet seit mehreren Jahren im Bereich der Förderung

von Menschen mit Autismus und verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz aus seiner therapeutischen Arbeit.

Herr Germershausen beschreibt den Inhalt der Schulung folgendermaßen: „Im Rahmen dieser Fortbildung werden die Teilnehmer:innen zunächst sensibilisiert für die Besonderheiten einer autistischen Wahrnehmung. Hierzu wird ein theoretischer Überblick über die Hauptmerkmale einer Autismus-Spektrum-Störung gegeben. Durch kurze Sequenzen der Selbsterfahrung werden die Teilnehmer:innen die Möglichkeit erhalten, mit einer „autistischen Brille“ ihre Umwelt zu erfahren und zu erleben. Zielsetzung ist hierbei, Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln im Sinne einer autissmusfreundlichen Umgebung. Hierbei werden verschiedene Methoden und Ansätze vorgestellt, die im Bereich erwachsener



Menschen mit ASS günstige Auswirkungen haben können. Anhand von kleinen Fallbeispielen wird verdeutlicht, was herausforderndes Verhalten begünstigt beziehungsweise reduzieren kann. Hierbei wird ein besonderer Schwerpunkt auf das Funktionieren von Kommunikation gelegt.“

Eine Bereicherung für diese Fortbildungen war die Teilnahme des Gastreferenten Herrn Loris Rybak, der uns auf eine Reise in die Welt der Autist:innen mitgenommen hat. Er hat uns viele wertvolle Einblicke in die autistischen Fähigkeiten und Autismus selbst aus „eigener autistischer“ Sicht gegeben.

Die Schulungen waren für Mitarbeiter:innen gedacht, die erwachsene Menschen aus dem Autismus-Spektrum und Menschen, bei denen ein entsprechender Verdacht im Raum steht, begleiten.

In den letzten Monaten fanden insgesamt vier bereichsübergreifende Basis-Seminare in den Standorten Edemissen und Burgdorf statt.

Die für den Bereich Vorschulische Förderung geplanten Veranstaltungen mussten leider kurzfristig pandemiebedingt abgesagt werden. Inzwischen gab es einen ersten Ersatztermin am 7. Juli 2022. Ein weiterer Termin wird in Kürze bekannt gegeben.

Auch diese Schulungen wurden von einer Mitarbeiterin des Praxisteam PE-Tandem, Frau Anke Sgubisch-Lütge, durchgeführt. Frau Sgubisch-Lütge hat selbst in diesem Bereich jahrelang gearbeitet. Mit Perspektivwechseln und vielen Beispielen aus der beruflichen Praxis wirbt sie für ein besseres Verständnis von Autismus und dem Verhalten von Kindern und Jugendlichen aus dem Autismus-Spektrum. Ihr zur Seite steht als Gastreferentin Frau Angela Lück, eine Mutter vier autistischer Kinder, die von ihren zahlreichen und vielfältigen Erfahrungen berichtet.

Im Herbst werden wir, auf Wunsch der an den Schulungen teilnehmenden Kolleg:innen, noch eine zusätzliche Schulung zum Thema „Herausforderndes Verhalten bei Menschen aus dem Autismus-Spektrum“ mit dem Team „PE-Tandem“ Frau Sgubisch-Lütge und Frau Perl anbieten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Germershausen und seinem Team ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken und freue mich zugleich auf die weiteren Fortbildungsveranstaltungen.

Allen Mitarbeiter:innen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf steht natürlich weiterhin das Team des Fachdienstes Autismus unterstützend und beratend zur Seite.

Wenn Sie als Mitarbeiter:in Fragen zum Fachdienst Autismus haben oder Beratungsbedarf für Sie oder Ihr Team besteht, können Sie uns entweder per Mail unter fachdienst.autismus@lhp.de oder telefonisch unter 0160 / 50 91 422 Kevin Schier oder 0171 / 81 43 272 Isabella Ludewig erreichen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit! ●

Isabella Ludewig, Fachdienst Autismus

Das sagten unseren Kolleg:innen über die Schulungen:

- „Die Schulung war wirklich eine Bereicherung für meine tägliche Arbeit.“
- „Super strukturiertes und sehr hilfreiches Seminar.“
- „Die Schulung hat mir sehr viel gebracht und ich habe festgestellt, dass ich bereits vor dem Seminar teilweise intuitiv hier und da schon „richtig“ gehandelt habe. Vieles war mir natürlich auch sehr neu.“
- „Ich durfte einige AHA-Erlebnisse erfahren und konnte mein Wissen erweitern. Sehr hilfreich waren die Alltagsbeispiele und Selbsterfahrungen von Herrn Rybak.“
- „Die Schulung war sehr gut und verständlich aufgebaut und einfach sehr sympathisch gemacht. Man fühlt sich gut mitgenommen. Wirklich toll, vielen Dank!“
- „Man merkt, dass hier nicht nur aus der Theorie heraus referiert wird, sondern es um bewährte Erfahrungswerte aus dem Alltag mit Menschen mit Autismus geht. Klare Empfehlung!“
- „Gut, dass es Zeit für Fragen und Austausch gab!“
- „Endlich mal ein Seminar, das nicht nur Theorie transportiert, sondern ganz klar die Schwerpunkte aus der Praxis aufgreift und Lösungsansätze aufzeigt.“
- „Sehr viele Anregungen durch die Alltagsbeispiele. Klar strukturiert und gut zu folgen, sehr praxisnah.“

Bekannter Service mit neuen Gesichtern

Die Beratungsstellen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

In unseren Beratungsstellen in Burgdorf und Peine beraten wir Sie kostenfrei und vertraulich. Alle Mitarbeiter:innen in den Beratungsstellen unterliegen der Schweigepflicht. Alles, was wir besprechen, bleibt unter uns. Ohne Ihr Einverständnis geben wir keine Informationen weiter.



Guido Körber in der Beratung

Gemeinsam suchen wir Antworten auf Ihre Fragen und passende Lösungswege für Ihr Problem.

Zum Beispiel:

- Wie und wo kann ich einen Antrag stellen?
- Wo kann ich wohnen?
- Wo kann ich arbeiten?
- Was kann ich in meiner Freizeit machen?



Annika Gerwald im Beratungsgespräch

Alle Menschen mit und ohne Hilfebedarf können mit ihren Fragen und Anliegen in die Beratungsstellen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf kommen. Auch Mitarbeiter:innen der Lebenshilfe können sich gerne beraten lassen. Unser Angebot richtet sich darüber hinaus auch an rechtliche Betreuer:innen, Angehörige, Arbeitgeber:innen und Leistungsträger.

Selbstverständlich bieten wir die Beratung auch telefonisch oder per E-Mail an.

Wir sind für Sie da:

Offene Sprechzeit:

Mittwoch: 15:00 – 18:00 Uhr

Donnerstag: 11:00 – 14:00 Uhr

Oder Sie vereinbaren einen Termin mit uns. Wir freuen uns auf Sie!

Beratungsstelle Peine

Guido Körber
Wallplatz 1
31224 Peine
Telefon: 0 51 71 / 29 79 166
E-Mail: beratungsstelle.peine@lhpb.de



Beratungsstelle Burgdorf

Annika Gerwald
Mittelstraße 13
31303 Burgdorf
Telefon: 0 51 36 / 97 11 911
E-Mail: beratungsstelle.burgdorf@lhpb.de



Prüfer:innen haben immer recht

Prüfgruppen-Schulung im Büro für Leichte Sprache

Im Büro für Leichte Sprache arbeiten Prüfer:innen. Sie prüfen die Texte: Sind die Texte wirklich alle verständlich? Im März hatten die Prüfer:innen eine Schulung. Die Schulung ging 4 Tage. In der Schulung lernten die Prüfer:innen: Was genau ist Leichte Sprache? Wie prüfe ich richtig? Was ist das Recht auf Leichte Sprache? Und sie lernten noch viel mehr. Am Ende haben alle eine Prüfung gemacht. Und alle Prüfer:innen haben ein Zeugnis bekommen. Und die wichtigste Regel haben sich alle gut gemerkt. Die Regel heißt: Prüfer:innen haben immer recht.

Leichte Sprache ist eine Gemeinschaftsarbeit von Übersetzung und Prüfung. Für die Übersetzung sind ausgebildete Übersetzer:innen zuständig, die mit Kenntnis des Regelwerks für Leichte Sprache schwierige Texte in eine leicht verständliche Sprache übersetzen.

In einem zweiten Schritt werden die übersetzten Texte einer Zielgruppenprüfung unterzogen. Denn erst wenn die Texte von der Zielgruppe gelesen und verstanden werden können, sind die Texte fertig.

Doch wie prüft man richtig? Was gehört alles dazu, ein:e gute:r Prüfer:in zu sein? Wo kommt die Leichte Sprache eigentlich her? Welche gesetzlichen Grundlagen räumen ein Recht auf Texte in Leichter Sprache ein?

All das und vieles mehr vermittelt Anna Schnau von der „sozial-schmiede“ nach den Regeln des Netzwerks Leichte Sprache in ihren viertägigen Prüfgruppen-Schulungen. Dank einer Förderung durch die Aktion Mensch konnte am 4./5. März sowie am 18./19. März für die Prüfgruppe der Lebenshilfe Peine-Burgdorf die interessante, aber auch fordernde Schulung stattfinden. „Es hat mir so viel Spaß gemacht, ich könnte noch ein Wochenende dranhängen“, sagte die nun ausgebildete Prüferin Cordula Weismann.

In einer abwechslungsreichen Mischung aus Präsentation, Selbstübungen, kleinen Einzelvorträgen und vielen



von links nach rechts: Anna Schnau (sozial-schmiede), Cordula Weismann, Benjamin Lukas, Jürgen Braun, Pascal Härtel

Prüfungen lernten die Teilnehmer:innen, wie wichtig ihre Tätigkeit als Prüfer:in ist. Zum einen natürlich für die Qualität der Texte in Leichter Sprache, zum anderen aber auch in ihrer Rolle als Botschafter:in für Leichte Sprache. Denn das ist leider noch viel zu wenig bekannt.

„Ihr müsst bei Behörden nicht um Leichte Sprache betteln, es ist Euer Recht, Texte in Leichter Sprache zu bekommen“, motivierte Anna Schnau die Teilnehmer:innen, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen. Und so hat sich beispielsweise Prüfer Jürgen Braun im Anschluss an die Schulung auf den Weg in eine Burgdorfer Buchhandlung gemacht und nach Büchern in Leichter Sprache gefragt – mit Erfolg.

Und auch Prüfer Pascal Härtel möchte nun unbedingt ein Buch in Leichter Sprache lesen und danach in unserem Kundenmagazin „sei dabei“ vorstellen. Es wurden viele Impulse gesetzt.

Die Schulung schlossen alle Teilnehmer:innen mit einer kleinen Prüfung ab und erhielten am Ende ein Zeugnis als ausgebildete Prüfer:innen. Und die wichtigste Regel haben sie alle nicht vergessen: „Prüfer haben immer recht“, sagt Teilnehmer Benjamin Lukas mit einem breiten Lächeln. ■

Ulrike Treptow,
Leiterin Büro für Leichte Sprache

Ausstellung „Achtung Hochspannung!“ im Kreismuseum Peine

Jetzt auch in Leichter Sprache

Seit Anfang April präsentiert das Kreismuseum Peine in der Mitmachausstellung „Achtung Hochspannung!“ die komplexe Welt des Stroms. Ähnlich einem Mini-phaeno werden Besucher:innen an vielen Experimentier-Stationen selbst zu Entdecker:innen. Auf mehreren Leuchtkästen erfahren sie darüber hinaus die spannende Geschichte des Stroms mit vielen unterhaltsamen Geschichten.

Und seit Mai gibt es noch etwas Neues: Das Museum bietet die Ausstellung komplett in Leichter Sprache an. Eine von Aktion Mensch geförderte Zusammenarbeit mit dem Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Peine-Burgdorf macht dies möglich. Leichte Sprache hilft nicht nur Menschen mit Hilfebedarf, sondern erleichtert beispielsweise auch Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zur deutschen Sprache.

Das Büro für Leichte Sprache hat alle Infos zu den Experimenten in Leichte Sprache übersetzt nach dem Schema:

- Worum geht es hier?
- Was muss ich machen?
- Was passiert bei dem Experiment?

Für die Leuchtkästen hat das Büro für Leichte Sprache Audioguide-Texte in Leichter Sprache erstellt. So erfahren Besucher:innen des Museums über Kopfhörer die wichtigsten Aspekte der spannenden und umfangreichen Leuchtkästen.

Alle Texte in Leichter Sprache wurden durch die drei Expert:innen Jacqueline Paulmann, David Seitz und Michael Brandes auf Verständlichkeit direkt vor Ort geprüft.

Die an sich anstrengende und zeitaufwändige Prüfung war für alle Beteiligten sehr interessant und spannend. Die Prüfer:innen waren begeistert davon, selber Blitze zu erzeugen oder mit purer Beinkraft eine Bohrmaschine in Gang zu setzen.

Gefördert durch die

**Aktion
MENSCH**



Michael Brandes, Jacqueline Paulmann und David Seitz testen die Morsestation.



Jan Bengen vom Team des Kreismuseums montiert die Texttafel in Leichter Sprache.



Die Hörstationen in Leichter Sprache vermitteln die Inhalte der Leuchtkästen.

Für das Kreismuseum Peine ist die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Burgdorf-Peine eine Möglichkeit, Menschen zu erreichen, für die es bisher wenig Angebote im Museum gab. Außerdem hat das Team des Museums viel gelernt. „Leichte Sprache ist eine komplett eigene Sprache mit eigenen Regeln, sogar einen eigenen Duden gibt es - das war mir vorher nicht klar“ erzählt die Museumsleiterin Dr. Doreen Götzky. Bei zukünftigen Ausstellungen will das Museum die Bedürfnisse von Menschen mit Hilfebedarf von Anfang an viel stärker mitdenken. „Gleichwohl dies auch immer mit höheren Kosten einhergeht“ gibt Götzky zu bedenken. „Nur Dank der finanziellen Unterstützung der Aktion Mensch konnten wir die Ausstellung in Leichte Sprache übersetzen lassen.“

Jacqueline Paulmann, Michael Brandes und David Seitz haben schon angekündigt, in ihrem Umfeld viel Werbung zu machen. „Die Plasmakugel, den Elektromann und das

Fahrrad fanden wir am besten. Die Ausstellung macht richtig Spaß.“ Trotz hoher Konzentration und anstrengender Prüfarbeit ein sehr schönes Fazit des Nachmittags.

Ulrike Treptow, Leiterin Büro für Leichte Sprache

Kreismuseum Peine

Stederdorfer Straße 17
31224 Peine

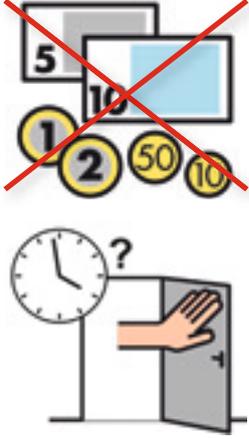
Das Museum ist geöffnet: Dienstag bis
Sonntag von 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr.

Der Eintritt ist kostenlos.

Die Ausstellung läuft noch bis zum
11. September 2022.



	<h2>Kreis · museum Peine</h2> <h3>Ausstellung in Leichter Sprache</h3>
 	<p>Im Kreis · museum Peine gibt es eine neue Ausstellung. Es geht um Strom.</p> <p>Die Ausstellung heißt: Achtung Hoch · spannung! Das Wort Hoch · spannung können wir unterschiedlich verstehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Achtung: Hier fließt starker Strom. • Oder: Diese Ausstellung ist sehr spannend. <p>Und beide Sätze stimmen.</p>
	<p>Sie können in dieser Ausstellung viel selber ausprobieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lassen Sie eine Kugel leuchten. • Machen Sie selber Blitze. <p>Sie erfahren viel über die Geschichte von Strom.</p>
	<p>Das Tolle ist: Alle Texte sind in Leichter Sprache.</p> <p>Sie können in Leichter Sprache lesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was muss ich bei den Experimenten machen? • Was passiert da eigentlich bei den Experimenten?
 	<p>Bei den Leucht · tafeln gibt es Kopfhörer. Setzen Sie die Kopfhörer auf.</p> <p>Dann hören Sie die Geschichte vom Strom in Leichter Sprache.</p>
	<p>Das Büro für Leichte Sprache hat alle Texte übersetzt. Die Prüfgruppe hat alle Texte geprüft. Die Prüfer:innen haben die Texte im Kreis · museum geprüft. Die Experimente haben ihnen viel Spaß gemacht.</p>

	<p>Sehen Sie sich die Ausstellung doch auch an.</p> <p>Die Ausstellung macht Ihnen bestimmt Spaß.</p> <p>Die Ausstellung kostet keinen Eintritt.</p> <p>Das Kreis·museum ist offen von Dienstag bis Sonntag.</p> <p>Die Zeiten sind von 11 bis 17 Uhr.</p> <p>Montag ist das Kreis·museum Peine zu.</p> <p>Die Ausstellung gibt es bis zum 11. September 2022.</p>
	<p>Die Adresse vom Kreis·museum Peine ist:</p> <p>Stederdorfer Straße 17</p> <p>31224 Peine</p>

Büro für Leichte Sprache

Unser Service für Sie:

Wir übersetzen schwere Texte in Leichte Sprache!



- Flyer und Broschüren
- Internetseiten
- Formulare
- Verträge
- Gebrauchsanweisungen und vieles mehr

Individuell angepasst auf Ihre jeweilige Zielgruppe übersetzen wir in unterschiedliche Sprachniveaus.

Ermöglichen Sie allen Menschen Zugang zu Ihren Informationen, und erleichtern Sie sich selbst das Alltagsgeschäft durch klare Kommunikation!

Informationen für alle – gern erstellen wir Ihnen ein kostenloses Angebot.

Wir freuen uns auf Sie.

Büro für Leichte Sprache // Ulrike Treptow
 Büro Peine: Breite Straße 15 // 31224 Peine
 Büro Burgdorf: Mittelstraße 13 // 31303 Burgdorf
 Tel. 05171 / 29 77 995 // mobil 0170 / 90 97 636
 ulrike.treptow@lhpb.de

 **Lebenshilfe**
 Peine-Burgdorf

„Meine abwechslungsreiche und persönliche Arbeit in der Buchbinderei“

Frau Nadine Böhme, Nutzerin im Ambulant Betreuten Wohnen Burgdorf, arbeitet seit dem 1. März 2003 in der Buchbinderei Bischoff & Weddige in Arpke. Dies ist eine Arbeitsstelle auf dem ersten Arbeitsmarkt, worauf Frau Böhme auch sehr stolz ist.

Wir haben Frau Böhme dazu interviewt.

Frau Böhme, wie kamen Sie zu der Arbeit in der Buchbinderei?

Ich habe ja erst in der WfbM gearbeitet, und Kerstin Ebeling hat uns Beschäftigte damals auf den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet. Ich hatte großes Interesse daran, ein Praktikum außerhalb der Werkstatt zu machen. Frau Ebeling hatte dann den Kontakt zu der Buchbinderei hergestellt, sodass ich dort mit einem Praktikum angefangen habe. Da es mir hier so gut gefiel, wurde das Praktikum verlängert, und daraus ist dann ein fester Arbeitsvertrag entstanden.

Was ist hier anders als bei einer Tätigkeit in der WfbM?

Es ist ein bisschen anspruchsvoller und abwechslungsreicher. Weil in der Werkstatt hast du ja, wenn überhaupt, nur eine Tätigkeit gehabt und hier ist es echt abwechslungsreich. Ich finde es hier auch familiärer, weil wir nur eine kleine Truppe sind, und in der WfbM waren ganz schön viele Leute, was mich ganz schön überfordert hat. Ich mag es halt ganz gerne im kleinen Kreis.

Was genau ist hier Ihre Tätigkeit?

Meine Hauptaufgabe ist das Vorrichten der Zeitschriften. Dafür habe ich eine Art Checkliste, mit der ich kontrollieren kann, ob alle notwendigen Sachen vorhanden sind. Aber ich richte nicht nur die Zeitschriften vor, sondern suche auch für die Verlagsdecken oder selbstgemachte Decken Kapitalband raus sowie Papierstreifen. Die werden dann aufgelegt, aufgeklebt und kapitelt. Damit der Buchrücken richtig haftet, presse ich die Einbanddecken ein. Ich habe auch schon einmal vorgeschritten und fertig geschnitten.

Macht Ihnen die Arbeit Spaß? Kommen Sie mit den Kolleg:innen gut zurecht?

Das kann ich beides mit ja beantworten. Ich komme mit meinen Kolleg:innen gut klar, und die Arbeit macht Spaß.



Was sind besonders schöne Momente?

Wenn arbeitstechnisch alles gut klappt oder wenn man halt mal gemütlich nett zusammensitzt. Gemeinsame Teamtage wie eine Weihnachtsfeier waren auch immer schön, weil das ja nochmal ein ganz anderer Rahmen ist. Aber durch Corona hat es in den letzten beiden Jahren leider nicht stattgefunden.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Es war sehr interessant, mal von einer so ganz anderen Arbeit zu hören! ■

Das Interview führte Mona El Haidag,
Mitarbeiterin im Ambulant Betreuten Wohnen Burgdorf

Mensch, wir brauchen dich!



Wir in Ihrer Nähe

Die Lebenshilfe in Peine, Edemissen und Burgdorf

Menschen mit und ohne Hilfebedarf jeden Alters auf dem Weg in ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu begleiten – das ist unsere Aufgabe! Dafür engagieren sich bei uns täglich mehr als 670 Menschen mit verschiedenen Ausbildungen und Berufen an vielfältigen Arbeitsplätzen. Wir legen Wert auf gute Arbeitsbedingungen, ein angenehmes Betriebsklima und Transparenz. Wir bieten einfach mehr!

Wir suchen engagierte Fachkräfte!

- Sozialpädagog:innen, Heilpädagog:innen
- Heilerziehungspfleger:innen, Erzieher:innen, Ergotherapeut:innen
- Sozialpädagogische Assistent:innen, Gesundheits- und Krankenpfleger:innen, Altenpfleger:innen
- oder Fachkräfte mit vergleichbaren Qualifikationen

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Telefon: 05176/189 58 // www.lhpb.de // bewerbung@lhpb.de



Auch Wohnen will gelernt sein

Fünf Jahre Wohnschule Peine

Die Wohnschule gibt es jetzt seit 5 Jahren. Die Teilnehmer:innen lernen in der Wohnschule: So lebe ich selbstständig in einer eigenen Wohnung. In den 5 Jahren Wohnschule gab es schon 40 Teilnehmer:innen.

Die Wohnschule dauert 2 Jahre. Einige Teilnehmer:innen sind nach den 2 Jahren in eine eigene Wohnung gezogen. Und einige Teilnehmer:innen sind erstmal bei ihren Eltern geblieben. Aber alle sind viel selbstständiger geworden. Es hat allen viel Spaß gemacht.

Im September 2022 startet ein neuer Kurs. Es sind noch Plätze frei. Die Wohnschule freut sich auf die neuen Teilnehmer:innen.

Welcher junge Erwachsene träumt nicht vom Leben in den eigenen vier Wänden? Dies ist bei Menschen mit Hilfebedarf nicht anders.

Die Umsetzung ist für diese Personen jedoch oft mit vielen Hürden verbunden. Die Wohnschule der Lebenshilfe Peine-Burgdorf unterstützt und begleitet die jungen Menschen seit über fünf Jahren auf dem Weg dorthin. Denn selbstbestimmtes und eigenständiges Wohnen will erprobt und erlernt werden!

Über zwei Jahre werden den Teilnehmer:innen in Gruppen- und Einzelarbeit verschiedene lebenspraktische Fertigkeiten vermittelt. Dazu gehören zum Beispiel Gesundheitsvorsorge, Haushaltsführung und der Umgang mit Geld. Aber auch die Gestaltung sozialer Beziehungen und der Freizeit sowie die allgemeine Orientierung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind wichtige Programmpunkte der Wohnschule. Süleyman Gündogan besucht den aktuellen Kurs und ist motiviert dabei: „Ich bin hier, weil ich selbstständiger werden möchte. Ich möchte lernen, was ich noch nicht kann, zum Beispiel mein Geld richtig einteilen. Das

Kochen klappt schon ganz gut und macht Spaß, aber das mit der Wäsche liegt mir nicht so.“

Die Mitarbeiter:innen der Wohnschule helfen bei den verschiedensten „Alltagstücken“, die das Wohnen in den eigenen vier Wänden mit sich bringt. Die Begleitung wird dabei ganz individuell an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen Kurs-Teilnehmer:innen angepasst. So praktisch wie möglich lernen die Wohnschüler:innen alles, was sie für später wissen müssen:

Welche Wohnformen es überhaupt gibt, was man beim Einkaufen, Putzen und Waschen beachten muss, wie man gesund und lecker kocht, wie man mit Geld umgeht, was man für die eigene Gesundheit tun kann – und nicht zuletzt, wie man respektvoll mit anderen umgeht.

Zudem haben die Teilnehmer:innen im zweiten Jahr der Wohnschule die Möglichkeit, in eigens dafür eingerichteten Räumlichkeiten zur Probe zu wohnen und dadurch auszuprobieren, wie es ist, alleine zu wohnen.

Die Wohnwünsche können sehr individuell sein. Nicht jede:r möchte ganz alleine wohnen. Daher freut es uns besonders, dass wir in Kooperation mit der Wohnbau Salzgitter nun auch eine WG-taugliche Wohnung zum Probewohnen anmieten und somit anbieten können. Sean Merk war einer der ersten Teilnehmer:innen, die das Angebot ausprobieren durften. Er berichtete dazu: „Die Gästewohnung ist sehr gut ausgestattet und liebevoll eingerichtet. Man hat sich wie zu Hause gefüllt. Auch die Lage der Wohnung ist gut, die Einkaufsmöglichkeiten



Sean Merk in seiner Küche.

sind direkt um die Ecke. Durch das Probewohnen habe ich einen guten Einblick bekommen, was ich später in einer eigenen Wohnung alles erledigen muss.“

Diese Erfahrungen haben auch zwei aktuelle Kurs-Teilnehmerinnen, Dalia Heuer und Lea Skottke, gemacht. Sie haben das Zusammenleben in einer WG ausprobiert: „Ich finde es super schön, das Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft überhaupt ausprobieren zu können. Die Wohnung ist sehr schön eingerichtet, man fühlt sich sofort wohl“, berichtet Lea Skottke. Und auch Dalia Heuer findet: „Das war eine tolle Erfahrung für mich. Alles, was ich bis jetzt in der Wohnschule gelernt habe, konnte ich ausprobieren. Und ich hätte mir das WG-Leben viel komplizierter vorgestellt!“

Das Besondere dabei ist, dass die Teilnehmer:innen unter realistischen Umständen erfahren dürfen, wie es sich anfühlt, selbstständig zu wohnen, und was alles dazugehört. Denn alleine in einer Wohnung zu leben bedeutet mehr, als nur einige Zimmer für sich selbst zu haben. Und die beiden haben ihren Alltag bravourös gemeistert!

Nach der Wohnschule stellt sich für alle die Frage: Ziehe ich in eine eigene Wohnung oder nicht? Svenja Flegel ist erst einmal bei ihren Eltern geblieben: „Ich bin aber viel selbstständiger geworden. Ich habe eine bessere Übersicht über meine Termine und führe jetzt selber einen Kalender und trage meine Termine in mein Handy ein. Und ich traue mir viel mehr zu. Zum Beispiel bin ich jetzt in einem Fußballverein. Dort habe ich schon neue Leute kennengelernt.“



Lisa Barte in ihrer eigenen Wohnung

Svenja Flegel ist mit ihrer Entscheidung nicht alleine. Nicht alle Teilnehmer:innen verändern nach der Wohnschule ihre Wohnsituation. Zumindest nicht direkt.

Sean Merk hat den Schritt gewagt und ist direkt nach der Wohnschule aus dem Elternhaus in die eigene Wohnung gezogen: „Eine eigene Wohnung heißt für mich definitiv mehr Freiheit und mehr Eigenständigkeit. Mir gefällt meine Wohnung sehr gut. Auch die Nachbarn sind sehr nett. Das Putzen und Aufräumen mag ich nicht besonders. Aber mir ist einfach wichtig, selbstständig zu sein.“ Auch Lisa Barte ist direkt nach dem Kurs in eine eigene Wohnung gezogen: „Ich kann schon Vieles, ich brauche nur manchmal etwas mehr Zeit und Ruhe. Und ich freue mich, dass ich jetzt selbst entscheiden kann, wann ich was mache in meiner Wohnung.“

Die Erfahrungen aus den mittlerweile fünf Kursen mit insgesamt 40 Teilnehmer:innen haben deutlich gezeigt, dass die Teilnehmer:innen – jede:r auf seine/ihre Weise – einen großen Schritt in Richtung Selbstständigkeit und Selbstbestimmung schafften. Jede:r Teilnehmer:in hat sich in den zwei Jahren weiterentwickelt, und darauf kann er/sie sehr stolz sein. Wir sind es auf jeden Fall!

Die letzten fünf Jahre waren für uns alle sehr ereignisreich und aufregend. Wir haben viele schöne Momente gehabt, viele kleine und große Hürden gemeinsam überwunden, sehr viel miteinander und vor allem voneinander gelernt! Auch der Spaß kam dabei natürlich nicht zu kurz.

Und ganz egal, wie die einzelnen Zukunftsentscheidungen vorerst ausgefallen sind, alle Teilnehmer:innen sind für uns einfach nur Gewinner:innen! Jede:r hat sehr viel für ihr/sein weiteres Leben gelernt, ist viel selbstständiger und selbstbewusster geworden.

Unsere Wohnschule will Mut machen, das eigene Leben selber in die Hand zu nehmen!

Seid mutig und neugierig! Meldet Euch für den neuen Kurs an!

Am 1. September 2022 startet ein neuer Kurs in der Wohnschule. Noch sind Plätze frei.

Ansprechpartnerin:

Isabella Ludewig

Telefon: 05171 / 29 77 994 // Handy: 0171 / 81 43 272

E-Mail: isabella.ludewig@lhpb.de

Ihr macht Euch selbst ein Geschenk, indem Ihr die Möglichkeiten, die die Wohnschule bietet, annehmt! ●

Fortsetzung Zukunftsworkshop mit Social Innovation Center

Vielleicht werden im Silicon Valley Ideen über Nacht geboren, aber im Non-Profit Sektor dauert die Entwicklung neuer Gedanken etwas länger. Man ist vorsichtiger, denn es gibt normalerweise kein Budget für Misserfolge. Der Ideenreichtum in so genannten Sozialunternehmen ist aber enorm. Kennen Sie „Good News“ – eine **App**, die über Innovationen, über gute Lösungen für Gesellschaft und Umwelt berichtet? Noch nicht?! Greifen Sie zu!

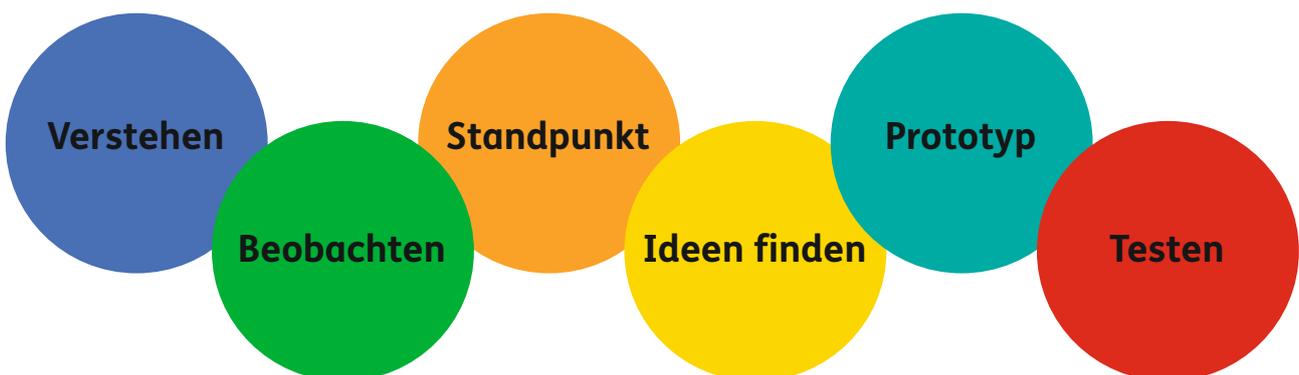
Wir haben in der Ausgabe 1/2022 über das Social Innovation Center, unsere erste Berührung mit Design Thinking und agiler Ideenentwicklung berichtet. Social Innovation Center ist ein Projekt in Trägerschaft der Region Hannover, gefördert mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds, das Starthilfe für soziale und innovative Geschäftsideen bietet. Wir, das heißt Stephanie Winter (Referentin Wohnen/ Ambulante Dienste), Maike Dohmann (Leitung Freizeitbereich), Merte Preißler (Leitung Familienentlastender Dienst) und Aleksandra Kuntze (Projektkoordination) haben im Dezember 2021 ein „Social Entrepreneurship Camp“ absolviert.

Vom 12. bis 14. Januar 2022 ging es weiter mit einem Zukunftsworkshop, diesmal zum Thema „Inklusion & Teilhabe“. Wieder war das Format ungewohnt, wirkte auf uns sogar unstrukturiert, aber die Ergebnisse waren total spannend. Alles digital, mit einem Kommunikationstool Slack, ähnlich wie MS Teams, und mit einem digitalen Whiteboard (vielseitiger als das Whiteboard von Teams). Wir haben vorweg zehn Überraschungspäckchen erhalten, die uns während des dreitägigen Seminars ein wenig Spaß und Energie schenken sollten.

Das Ziel des Zukunftsworkshops war, innovative Lösungen für soziale Probleme zu finden. Acht Teams interviewten neun Expert:innen aus der Praxis sozialer Institutionen zu ihren Tätigkeitsbereichen und den spezifischen Herausforderungen, definierten je eine Problemstellung und entwickelten Lösungsideen, die dann im Gespräch mit den Expert:innen geprüft wurden. Neu war die Zusammensetzung der Teams: Es waren interessierte Mitarbeiter:innen teilnehmender Institutionen, aber auch Masterstudent:innen unterschiedlicher Fachrichtungen, begleitet von jeweils einem/r Coach, der/die uns bei der Umsetzung agiler Methoden immer wieder unterstützte.

Die Student:innen wurden zusätzlich von Prof. Spellmeyer, Initiator des Entrepreneurship-Center der Hochschule Hannover Nexter, begleitet. Nexter hilft Gründungswilligen aus dem Umfeld der Hochschule, eigene Ideen erfolgreich in Produkte, Service-Angebote und Unternehmen zu verwandeln.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf war unter den Expert:innen stark vertreten: Christian Gerhard (Wohnen/ Familie), Saskia Engel (Arbeit), Merte Preißler (Freizeit), Maike Dohmann (Freizeit). Teilweise wurden von den Expert:innen spezifische Problemstellungen mitgebracht, teilweise haben die Teams diese aus den Interviews heraus definiert. Es war spannend zu schauen, wie die Teilnehmenden, die bisher wenig Kontakt mit Menschen mit Hilfebedarf hatten, andere Perspektiven reinbrachten und Lösungen entwickelten.



Entwickelte Lösungsideen



Zum Abschluss des Zukunftswshops gab es eine Präsentation aller Ideen, Preisvergabe und Rückmeldung der Jury, die sich aus folgenden Personen zusammensetzte: Zwei Geschäftsführer der Lebenshilfen (Uwe Hiltner, Florian König), Vizepräsidentin der Hochschule Hannover (Prof. Dr. Dörte Heüveldop – Lehrstuhl Heilpädagogik), Aktion Mensch (Nadja Ulrich), Bundesagentur für Arbeit (Michael Tanzer), Dezernentin für soziale Infrastruktur der Region Hannover (Dr. Andrea Hanke).



Frau Dohmann und Frau Preißler brachten das Thema inklusive Freizeitgestaltung als Expertinnen mit, und ihr Team gewann! Die Idee, die Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Hilfebedarf zu fördern, Barrieren abzubauen und Freizeitgestaltung selbstbestimmter zu gestalten, stützte sich auf Kooperationen mit lokalen Veranstaltern und der Vergabe eines Inklusionslabes „Gemeinsam Inklusiv“. Die kreativen Student:innen der Medienkommunikation entwickelten gleich ein Logo dazu.

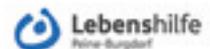
Diese Projekte haben uns auch sehr gut gefallen:

Sprungkraft - Die Idee wurde gleich mit einem kleinen Video vorgestellt. QVD-Messe-Team sollte als Vermittler:innen: zwischen Werkstätten, Unternehmen und Messeveranstaltern agieren, „Messejobs“ vermitteln und Einnahmen durch vergütete Dienstleistung (Jobvermittlung) generieren.



Löwenzahn bekam für seine Idee eines Nachbarschaftsgartens, in dem Bewohner:innen einer Wohneinrichtung und Anwohner:innen gemeinsam gärtnern, ernten, sich begegnen, den zweiten Platz.

Initiative Löwenzahn



Herausforderung:
Eine Wohnstätte hat ein sehr großes Außengelände, was sie nutzen möchte, um Begegnungen zu fördern.

Idee:
Nachbarschaftsgarten, in dem Bewohner des Ortes und Bewohner gemeinsam gärtnern, ernten, zusammensitzen, feiern.

Platz 2 der Jury

Was halten Sie von der Idee und von dem Logo? Wir sind auf Ihre Reaktion gespannt. Denn die Reise geht weiter, diesmal nach Stadthagen, in ein Living Care Lab ... Was dort entsteht, wissen wir selbst noch nicht. ●

Aleksandra Kuntze, Projektkoordinatorin

„Mode – ein spannendes Thema“

Im Rahmen unserer Reihe „Mode und Schönheit neu gedacht“ haben wir diesmal Frau Katja Schmidt, eine Nutzerin des Ambulant Betreuten Wohnens Burgdorf, sowie Dennis Wichert, einen Beschäftigten der Rehatec, dazu befragt, was Mode für sie bedeutet und welchen Stellenwert Mode für sie hat.

Frau Schmidt, Herr Wichert, wie wichtig ist Ihnen das Thema Mode?

Katja Schmidt: Sehr wichtig!!! Ich versuche immer, mich passend zum Wetter und zum Anlass anzuziehen. Und ich habe schon von der Schule aus mal ein Praktikum in einem Modegeschäft gemacht.

Dennis Wichert: Mode ist mir wichtig, weil ich Wert auf gepflegtes Aussehen lege.

Wonach wählen Sie morgens aus, was Sie anziehen?

Katja Schmidt: Das kommt aufs Wetter an, morgens ist es oft noch so kalt ...

Und es hängt aber auch davon ab, was ich vorhabe. Zum Ausgehen würde ich etwas anderes anziehen als zum Bäcker.

Dennis Wichert: Es ist wetterabhängig. Was ich gerade gut finde und worauf ich Lust habe. Am Wochenende ziehe ich mich gerne etwas feiner an. Zum Beispiel wenn meine Eltern kommen. Dann trage ich auch andere Accessoires wie beispielsweise eine andere Armbanduhr.



Dennis Wichert



Katja Schmidt

Gibt es Unterschiede zwischen Arbeitstagen, Feierabend und Wochenenden?

Dennis Wichert: Auf der Arbeit trage ich Arbeitskleidung. Zum Feierabend ziehe ich mich um und fahre in privaten Sachen nach Hause, weil ich das besser finde, falls ich noch mal in die Stadt gehe.

Haben Sie Lieblingskleidung. Und welche Wirkung hat es auf Sie, wenn Sie sie anziehen?

Katja Schmidt: Ich mag Kleider, also Sommerkleider, besonders gerne. Ich finde mich in Kleidern schicker als in einer Jeanshose.

Dennis Wichert: Ja, ich habe einen Lieblingspullover. Das ist ein heller Camouflage-Pullover von Tommy Hilfiger. Und eine helle Jeans von PME. Diese beiden Kleidungsstücke trage ich sehr gerne. Ich fühle mich sehr wohl in dieser Kleidung. Dann bin ich gut drauf.

Schauen Sie im Internet, in Zeitschriften oder Geschäften gezielt nach Modetrends?

Katja Schmidt: Ich mache gerne Schaufensterbummel oder ich gucke auch mal im Internet nach Sachen, die mir gefallen.

Dennis Wichert: Ich gehe gelegentlich in Geschäfte und schaue, was aktuell ist. Und wenn es mir gut gefällt, dann kaufe ich es mir schon mal.

Was bedeutet Mode für Sie?

Dennis Wichert: Mode bedeutet für mich ein gutes optisches Erscheinungsbild. Der Gesellschaft anpassen und dazugehören, aber es muss mir trotzdem gut gefallen. Ich mache nicht jeden Modetrend mit. Eine tolle Uhr finde ich prima. Ansonsten trage ich keine Accessoires. Zum Friseur gehe ich gerne, meist alle zwei Wochen.

Würden Sie sagen, dass Sie einen bestimmten Modestil haben? Oder anders gefragt: Zieht es Sie zum Beispiel in Geschäften immer zu Kleidungsstücken, die denen ähneln, die Sie schon zuhause haben? Oder wechselt das öfter?

Katja Schmidt: Das wechselt öfter, das hängt von den Angeboten ab und davon, was mir gerade besonders gut gefällt.

Dennis Wichert: Ich trage gerne Jeans und Camouflage-Kleidung. Lässige sportliche trendy Kleidung gefällt mir. Es kommt auf das Angebot an. Manchmal ist es ähnlich und manchmal etwas ganz Anderes.

Was macht für Sie ein gutes Modegeschäft aus?

Katja Schmidt: Dass es nicht so teuer ist und dass die Sachen eine gute Qualität haben. Und hübsch müssen sie natürlich sein!

Dennis Wichert: Gute Beratung und viel besser noch sehr viel Auswahl und gute Qualität, Markenware und am besten noch reduzierte Preise. Wenn ich hier in Peine nichts finde, fahre ich auch schon mal zum Shoppen nach Hannover.

Vielen Dank an Sie beide, dass Sie sich die Zeit genommen haben und weiterhin viel Spaß mit dem Thema Mode! ●

*Das Interview mit Katja Schmidt führte Susanne Meier, Mitarbeiterin im Ambulant Betreuten Wohnen Burgdorf
Das Interview mit Dennis Wichert führte Nicole Graszka, Gruppenleitung Berufsbildungsbereich*

+ Newsticker +++ Projektentwicklung +++ Newsticker +++ Projektentwicklung**Erstellung eines Gewaltschutzkonzepts für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf**

Zur Erstellung eines unternehmensweiten Gewaltschutzkonzepts mit praxisnahen Handlungsleitlinien werden alle Mitarbeiter:innen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf in einer Online-Umfrage zu möglichen Gefahrenpotenzialen, Gelegenheitsstrukturen und Schutzfaktoren in alltäglichen Arbeitsabläufen befragt.

Die Projektgruppe hat dazu einen Fragenkatalog entwickelt und in ein Online-Umfragetool integriert. Die Fragen werden in einer Testbefragung geprüft, gegebenenfalls angepasst und dann an alle Mitarbeiter:innen als Link, auch vom Handy aus anzusteuern, verschickt.

In einem weiteren Projektschritt werden die Menschen mit Hilfebedarf befragt, beispielsweise wo sie sich unsicher fühlen oder schon mal Gewalt oder Grenzüberschreitung erlebt haben. Dafür entwickelt die Projektgruppe entsprechende Fragen in Leichter Sprache, die während einer Begehung vor Ort in den Einrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf gestellt werden.

Die Ergebnisse beider Befragungen werden ausgewertet und fließen in das Gewaltschutzkonzept ein. Genauere Informationen dazu folgen.

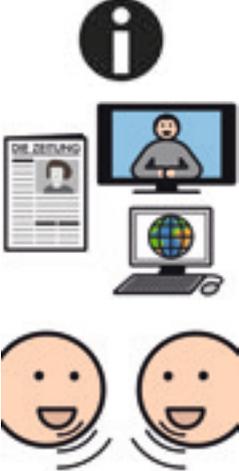
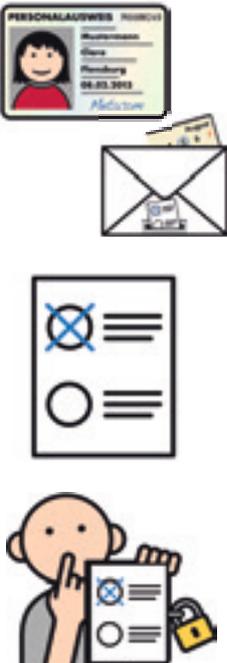
Parallel dazu befasst sich die Projektgruppe in einer Potenzialanalyse mit Regeln und Handlungsleitlinien der Praxis, die Gewalt abwenden und deren Entstehung bestmöglich verhindern können. Zu diesen Gewaltschutzpotenzialen werden Vorschläge formuliert.

Denn: Je mehr wir Gewaltsituationen vorbeugen, desto seltener treten sie auf!

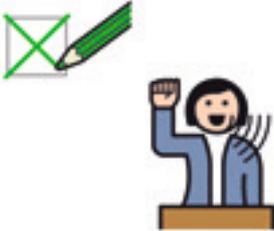


Landtags·wahl am 9. Oktober 2022

	<h3>Was ist die Landtags·wahl?</h3>
 	<p>Am 9. Oktober 2022 ist die Wahl zum Niedersächsischen Landtag.</p> <p>Der 9. Oktober 2022 ist ein Sonntag.</p> <p>Die Wahlen in Deutschland sind immer an einem Sonntag.</p> <p>Die Landtags·wahl findet alle 5 Jahre statt.</p> <p>Der Landtag ist die Regierung von Niedersachsen.</p> <p>Zu der Regierung gehören viele Mitglieder.</p> <p>Bei der Landtags·wahl dürfen alle Menschen in Niedersachsen die Mitglieder wählen.</p>
 	<h3>Was macht der Landtag?</h3> <p>Der Landtag trifft sich in Hannover.</p> <p>Das Gebäude heißt: Niedersächsischer Landtag.</p> <p>Der Landtag entscheidet zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für was darf das Land Niedersachsen Geld ausgeben? • Wer wird Minister·präsident:in? • Welche neuen Gesetze soll es in Niedersachsen geben? <p>Darum sollten wir auch alle wählen gehen.</p> <p>So können wir alle mit·bestimmen.</p>
	<p>Stephan Weil ist der Minister·präsident von Niedersachsen.</p> <p>Das bedeutet: Er ist der Chef von Niedersachsen.</p> <p>Stephan Weil gehört zu der Partei SPD.</p>
	<p>Wer wird der/die nächste Minister·präsident:in?</p> <p>Jede Partei kann sagen:</p> <p>Wir wollen eine:n Minister·präsident:in aufstellen.</p> <p>Nach der Wahl kennen wir den/die neue:n Minister·präsident:in.</p>

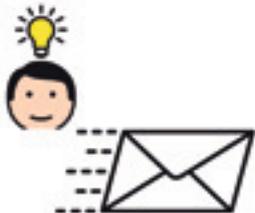
	So wählen Sie
	<p>Sind Sie mindestens 18 Jahre alt? Und haben Sie einen deutschen Personal·ausweis? Dann dürfen Sie wählen.</p>
	<p>Wie können Sie sich vorher informieren?</p> <p>Viele Parteien legen Infos in die Brief·kästen. Manche Parteien laden auch zu Veranstaltungen ein.</p> <p>Und Sie finden Infos zu den Parteien</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der Zeitung • im Fernsehen • oder im Internet. <p>Oder sprechen Sie mit anderen darüber.</p>
	<p>Wie wählen Sie?</p> <p>Vor der Wahl bekommen Sie eine Karte mit der Post. Das ist die Wahl·benachrichtigung. Auf der Karte steht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Datum von der Wahl • der Ort von der Wahl. <p>Dort können Sie am Wahl·tag wählen.</p>
	<p>So geht es im Wahl·lokal:</p> <p>Das müssen Sie mitbringen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ihre Wahl·benachrichtigung. • Ihren Personal·ausweis <p>Beides müssen Sie im Wahl·lokal zeigen.</p> <p>Dann bekommen Sie einen Stimm·zettel. Mit dem Stimm·zettel gehen Sie in eine Kabine.</p> <p>Andere dürfen Ihre Wahl nicht sehen. Die Wahl ist geheim.</p> <p>Wen wollen Sie wählen? Das entscheiden Sie ganz allein!</p> <p>Sie dürfen 2 Kreuze machen. Das heißt: Sie haben 2 Stimmen. Eine Erst·stimme und eine Zweit·stimme.</p>

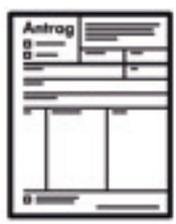
→ Fortsetzung von Seite 35

	<p>Können Sie nicht lesen?</p> <p>Dann darf Ihnen ein:e Begleiter:in den Stimm·zettel vorlesen.</p> <p>Oder können Sie wegen einer Behinderung nicht wählen?</p> <p>Dann darf Ihnen ein:e Begleiter:in bei der Wahl helfen.</p> <p>Diese:r Begleiter:in nennt man: Wahl·assistenz.</p> <p>Die Wahl·assistenz darf nur technisch helfen.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • vorlesen • den Arm stützen
	<p>Die Wahl·assistenz darf nicht sagen:</p> <p>Wählen Sie diese Person.</p> <p>Das wäre eine Wahl·fälschung.</p> <p>Das ist verboten.</p> <p>Und dafür gibt es eine Strafe.</p>
	<p>Erst·stimme:</p> <p>Für die Erst·stimme machen Sie auf dem Stimm·zettel links ein Kreuz.</p> <p>Mit der Erst·stimme wählen Sie eine:n Politiker:in aus Ihrem Wahl·kreis.</p> <p>Ihr Wahl·kreis ist Ihre direkte Umgebung.</p> <p>Vielleicht kennen Sie sogar eine:n von den Politiker:innen.</p>
	<p>Zweit·stimme:</p> <p>Für die Zweit·stimme machen Sie auf dem Stimm·zettel rechts ein Kreuz.</p> <p>Mit der Zweit·stimme wählen Sie eine Partei.</p> <p>Mit der Zweit·stimme wählen Sie keine Person.</p> <p>Jede Partei hat vorher eine Liste mit Politiker:innen gemacht.</p> <p>Hat die Partei viele Zweit·stimmen bekommen?</p> <p>Dann gehen viele Politiker:innen von der Liste in den Landtag.</p>

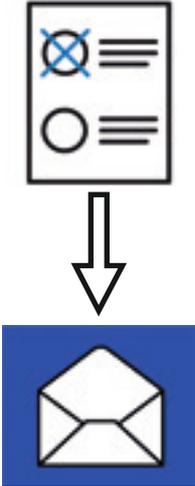
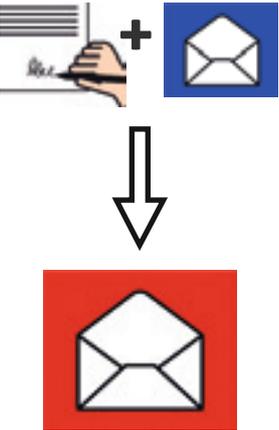
	<p>Haben Sie beide Kreuze gemacht? Dann falten Sie den Stimm·zettel zusammen. Den gefalteten Stimm·zettel werfen Sie in die Wahl·urne. Am Abend erfahren Sie das Wahl·ergebnis.</p>
---	--

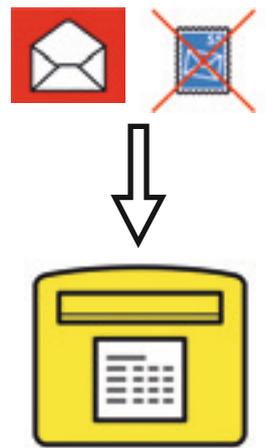
<h2>So geht die Briefwahl</h2>	
--------------------------------	--

 	<p>Können Sie am Wahltag nicht ins Wahl·lokal gehen? Sind Sie vielleicht im Urlaub?</p> <p>Dann können Sie trotzdem wählen. Sie können Briefwahl machen.</p>
---	---

  	<p>So geht die Briefwahl: Sie haben mit der Post eine Karte bekommen. Das ist die Wahl·benachrichtigung.</p> <p>Auf der Rückseite von der Karte ist ein Antrag für Briefwahl. Füllen Sie den Antrag aus.</p> <p>Und schicken Sie die Karte mit dem Antrag zurück.</p> <p>Dann schickt Ihnen das Wahl·amt die Wahl·papiere mit der Post nach Hause.</p>
---	---

→ Fortsetzung von Seite 37

	<p>Sie bekommen 4 Wahl·papiere für die Briefwahl:</p>
	<p>Wahl·papier 1: Sie bekommen einen Stimm·zettel. Hier machen Sie die Kreuze</p> <ul style="list-style-type: none"> • für die Erst·stimme • und für die Zweit·stimme. <p>Was sind Erst·stimme und Zweit·stimme? Das haben wir im Text davor erklärt.</p>
	<p>Wahl·papier 2: Sie bekommen einen blauen Wahl·umschlag.</p> <p>Legen Sie Ihren Stimm·zettel in den blauen Wahl·umschlag. Danach kleben Sie den blauen Wahl·umschlag zu.</p>
	<p>Wahl·papier 3: Sie bekommen einen Wahl·schein.</p> <p>Unterschreiben Sie den Wahl·schein ganz unten. Das ist sehr wichtig!</p>
	<p>Wahl·papier 4: Sie bekommen einen roten Umschlag.</p> <p>In den roten Umschlag stecken Sie 2 Papiere:</p> <ul style="list-style-type: none"> • den blauen Wahl·umschlag mit dem Stimm·zettel • und den Wahl·schein mit Ihrer Unterschrift.

	<p>Werfen Sie den roten Wahl·umschlag in einen Postkasten. Sie brauchen keine Briefmarke. Sie können den Wahl·umschlag auch direkt im Wahl·lokal abgeben.</p>
---	---



Begleiten. Fördern. Teilhaben.

Mensch, wir brauchen dich!



Werde Teil unseres Teams!

Die Lebenshilfe in Peine, Edemissen und Burgdorf

Menschen mit und ohne Hilfebedarf jeden Alters auf dem Weg in ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu begleiten – das ist unsere Aufgabe! Dafür engagieren sich bei uns täglich mehr als 670 Menschen mit verschiedenen Ausbildungen und Berufen an vielfältigen Arbeitsplätzen. Wir legen Wert auf gute Arbeitsbedingungen, ein angenehmes Betriebsklima und Transparenz. Wir bieten einfach mehr!

Starte mit uns deine Zukunft. Mache eine Ausbildung als:

- Heilerziehungspfleger:in
- Sozialpädagogische:r Assistent:in
- Heilpädagog:in
- Erzieher:in
- Ergotherapeut:in
- informiere dich über andere interessante Ausbildungen

oder absolviere bei uns dein Praktikum im Rahmen der Fachhochschulreife. Wir freuen uns auf dich!

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Telefon: 05176/189 58 // www.lhpb.de // bewerbung@lhpb.de



Fit durch den Tag



Übungen im Sitzen

Bei allen Übungen sitzen wir vorne auf dem Stuhl.

Stellen Sie die Füße weit nach vorn.

Beim Runter·gucken sollen Sie Ihre Fußspitzen sehen.



Überkreuzen Sie die Arme.

Legen Sie die Hände auf Ihre Schultern.

Spannen Sie Ihren Bauch an.

Ziehen Sie Ihren Bauchnabel ein.

Neigen Sie Ihren Oberkörper nach hinten.

Neigen Sie Ihren Oberkörper wieder vor.

Wiederholen Sie die Übung 5 Mal.



Richten Sie Ihren Oberkörper auf.

Heben Sie abwechselnd ein Bein.

Tippen Sie dabei mit der gegenüber·liegenden Hand auf den Oberschenkel.

Wiederholen Sie die Übung 5 Mal mit jedem Bein.



Richten Sie Ihren Oberkörper auf.

Beugen Sie die Ellenbogen rechtwinklig.

Legen Sie die Ellenbogen seitlich am Oberkörper an.

Bewegen die Unterarme 10 mal kurz und schnell.

Als ob Sie Zwiebeln hacken.

Die Daumen zeigen dabei zur Decke.

Wiederholen Sie die Übung 3 Mal.



Richten Sie Ihren Oberkörper auf.

Heben Sie die Fersen vom Boden an.

Ihre Fußspitzen bleiben auf dem Boden.

Stellen Sie die Fersen wieder ab.

Jetzt heben Sie die Fußspitzen an.

Versuchen Sie es auch mal entgegen-gesetzt.

Das bedeutet:

- Bei dem einen Fuß heben Sie die Fußspitze an.
- Bei dem anderen Fuß heben Sie die Ferse an.
- Wechseln Sie ab.

Wiederholen Sie die Übung 10 Mal.

Henrike Kamps-Eckert, Sport-fachkraft

So sieht es bei uns aus ...



... in der WfbM Berkhöpen

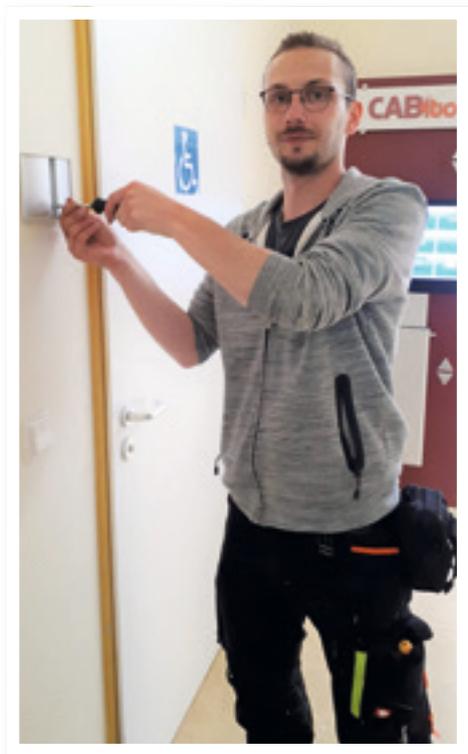


Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



Hausmeister in der Rehatec

Interview mit Robin Bettels



**Herr Bettels, sie sind von Ihrer Ausbildung her Tischler.
Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?**

Ich habe mich aufgrund der vielen Standorte initiativ als Hausmeister beworben, um meine handwerklichen Fähigkeiten vielfältig einzubringen.

Mussten Sie berufsbegleitend noch Ausbildungen machen?

Nein, das musste ich nicht. Mit meiner Ausbildung als Tischler und 10-jähriger Berufserfahrung decke ich einen sehr großen Anforderungsbereich ab, um den Beruf als Hausmeister ausüben zu können.

Würden Sie diese Berufswahl ein zweites Mal treffen?

Ja, diese Wahl würde ich jederzeit wieder treffen.

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit! Wie sieht Ihr Tag aus?

Ich starte meinen Arbeitstag um 07:00 Uhr. Der Einsatz erfolgt an wechselnden Standorten. Ein E-Mail-Check ist meine erste Aufgabe, die ich morgens erledige. Terminierungen mit externen Dienstleister:innen oder interne Einsätze vor Ort gehören genauso dazu, wie große und kleine Reparaturen, Neuinstallationen wie das Aufstellen und Anschließen einer Regentonne. Feuerlöscher und Rauchwarnmelder anbringen, Kontrollen sicherheitsrelevanter Notbeleuchtung und Wartungen, beispielsweise von Fenstern und der Austausch von Armaturen in Küche und WC sind ein Teil meiner Aufgaben. In der Regel habe ich einen 8-Stunden-Arbeitstag.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Die Vielfältigkeit und Abwechslung, wie der Wechsel zwischen Büro- und handwerklicher Tätigkeit und das eigenständige Arbeiten gefallen mir gut.

Was motiviert Sie jeden Morgen?

Kollegialer Austausch und das Unerwartete, die Wundertüte, der Reiz der abwechslungsreichen Tätigkeit sind meine Motivation am Morgen.

Würden Sie an Ihrer Arbeit gern etwas verändern (lassen)?

Gern würde ich den einen oder anderen bürokratischen Weg abkürzen, um Anliegen schneller zu erledigen, aber mir ist auch klar, dass viele Absprachen davon erforderlich und notwendig sind und meinen Tagesablauf begleiten.

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz auf meinen bisherigen schulischen Werdegang. Allgemein auf mein Arbeitsleben und dass die Lebenshilfe mein zweiter Arbeitgeber ist. ■

Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



„Besonders stolz bin ich darauf, dass ich seit 2013 im Werkstattrat bin“

Interview mit Fred Kuzia

In welcher Werkstatt arbeiten Sie?

Mein Name ist Fred Kuzia, und ich arbeite seit dem 5. August 1991 in Berkhöpen in der Werkstatt. Im Laufe der Jahre war ich in Außenarbeitsgruppen bei den Firmen Panasonic und Faurecia sowie in der Werkstatt im Service tätig, und aktuell arbeite ich im Montageteam M2. Seit 2013 arbeite ich im Werkstattrat aktiv mit.

Was ist Ihre Tätigkeit?

Mein Arbeitsplatz in der Werkstatt ist im Montage- und Verpackungsbereich und speziell im Montageteam M2. Dort gibt es Einzel- und Gruppenarbeitsplätze.

Beispiele zu meinen Tätigkeiten:

- Jesko-Montage: Eine Arbeit für die chemische Industrie. Dabei werden Kunststoffteile mit verschiedenen Dichtungen und Bauteilen zusammenschraubt.
- Vormontage Lattenrost für die Firma Beco: Hier stecke ich die Leisten zusammen, damit diese später bei uns in der Werkstatt zu einem kompletten Lattenrostgestell zusammengebaut werden können.
- Verschiedene Klebe- und Verpackungsarbeiten sowie das Abzählen von Artikeln für das Druckhaus Böttcher, Fischer Druck und Wentronic.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Ich mache alle Arbeiten gerne. Alle anfallenden Arbeiten, welche mir meine Gruppenleiter geben, werden von mir erledigt.

Dabei ist die Lattenrostvormontage ein „Steckenpferd“ von mir. Ich war dort aktiv mit eingebunden, um den Bereich vernünftig zu gestalten. Wir haben uns dort in Bezug auf die Arbeitsplätze kontinuierlich verbessert. Mit einfachen Mitteln haben wir verschiedene Dinge am Arbeitsplatz ausprobiert und dann zusammen so festgelegt, dass dort jeder in kürzester Zeit strukturiert

arbeiten kann. Daraus ist dann ein Standard entstanden. Alle anderen Arbeitsplätze wurden dann genauso gebaut und organisiert. Super ist: Für alle

Arbeitsplätze wurden passende Bilder als Unterstützung erstellt und dort als Hilfe zur Ansicht angebracht.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit nicht so gut?

Im Großen und Ganzen bin ich mit meiner Arbeit zufrieden. Es gibt wenige Dinge, die in der Werkstatt nicht in Ordnung sind.

Ich brauche bei meiner Arbeit etwas mehr Ruhe. Ab und zu ist es in unserer Gruppe etwas unruhig. In dem Fall wäre es etwas besser, wenn es nicht so laut wäre. Das ist aber eine Kleinigkeit.

Worauf sind Sie stolz?

Besonders stolz bin ich darauf, dass ich seit 2013 im Werkstattrat bin. Im letzten Jahr bin ich zum dritten Mal in dieses Gremium gewählt worden. Das Vertrauen von den Beschäftigten ist toll.

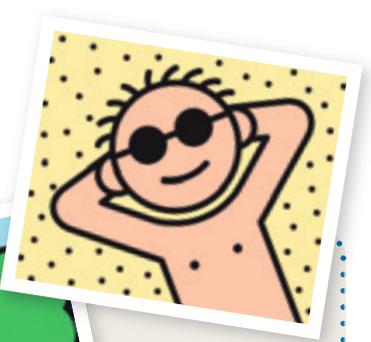
Weiter freut mich die gute Zusammenarbeit mit meinen Gruppenleitern. Der Zusammenhalt in M2 ist super. Meine Gruppenleiter Alexandra Fleming-Münch, Florian Ratajczak und Matthias Greinke halten die Gruppe zusammen und sind immer für uns da.

Ich bin ein großer Fußballfan und schaue zu Hause gerne im Fernsehen die Bundesliga. Es gibt im Fernsehen auf dem Sportkanal „DSF“ einen guten Spruch: „Mitten drin statt nur dabei“. Dieser passt sehr gut zu unserer Gruppe und wird bei uns auch gelebt. ●



Matthias Greinke (links) im Interview mit Fred Kuzia (rechts)

Wo können Sie am besten entspannen? Einrichtungsleitungen im Porträt



„Ich entspanne zuhause im Garten“

Christopher Andermark, Leiter Tagesförderstätten (TFS)

Seit wann sind Sie bei den Tagesförderstätten? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

In den Tagesförderstätten bin ich seit März 2018, in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf schon etwas länger. Vor etwa 20 Jahren war ich als Zivildienstleistender gestartet. Witzigerweise auch damals schon im Bereich der Tagesförderstätten.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Es fällt mir schwer, ein bestimmtes Erlebnis zu benennen. Da gab es einige. Immer wieder waren es auch Begegnungen mit Menschen mit Hilfebedarf. Momente der Dankbarkeit und Freude. Ich denke gerne an meinen Zivildienst und auch an meine Zeit im Ambulant Betreuten Wohnen zurück.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Ich interessiere mich für meinen Garten, Pflanzen und die Tiere, die dort leben. Wir haben einen Teich angelegt, wo bald Fische einziehen sollen. Ich habe viel Freude daran, mit Pflanzen und Steinen Beete zu gestalten. Sehr gerne verbringe ich zum Feierabend meine Zeit im Garten und am Teich.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

In diesen Tagen hat der Frieden für uns die allergrößte Bedeutung. Gesundheit und Frieden. Ich würde versuchen, einen Beitrag für Kriegsoffer und Flüchtlinge aus der Ukraine zu leisten und Friedensgespräche vorantreiben, damit dieser furchtbare Krieg endlich aufhört.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Kroatien. Ich liebe das Meer und die Sonne, das klare Wasser am Strand und abends irgendwo am Hafen zu sitzen, ein Eis zu essen und aufs Meer zu schauen. Der perfekte Urlaub beinhaltet für mich aber auch

gerne ein paar Tage in den Bergen. In einem der schönen Täler Tirols wandern zu gehen und hoch oben auf den Bergen die Aussicht zu genießen, das mag ich sehr.

Wo können Sie am besten entspannen?

Zuhause im Garten. Beim Verweilen und Beobachten von Tieren und Pflanzen. Aber auch bei der Gartenarbeit. Als Ausgleich zu meinem Job bei der Lebenshilfe, der oftmals viele Gespräche beinhaltet und viel Arbeit am Computer, mag ich körperliche Arbeit als Ausgleich und kann dabei auch tatsächlich gut entspannen.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Ich mag viele Musikrichtungen. Ich höre beispielsweise gerne Rock- und Pop-Musik aus den 80er und 90er Jahren. Auch noch ältere Sachen. Deutschen Schlager finde ich auch gut. Dieses Jahr fahre ich zum Beispiel zu einem Andrea Berg-Konzert. Tendenziell also eher Schlager und Musik zum Fröhlichsein. Bei Filmen ist es dasselbe. Ich sehe mir gerne alte Filme an. In der Weihnachtszeit schaue ich meistens „Herr der Ringe“ oder „Hobbit“. Da kann ich viele Stellen auswendig *lach*.

Was mögen Sie gar nicht?

Unzuverlässigkeit und Respektlosigkeit. Jeder Mensch verdient es, respektvoll und wertschätzend behandelt zu werden.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

„Sei am Ende jedes Tages dankbar für das, was du hast.“

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...

... Hund oder Katze? Hund

... Fahrrad oder Auto? Auto

... Berge oder Meer? Beides

... Kaffee oder Tee? Kaffee





+++ Neuigkeiten +++ Engagement
+++ Tipps +++ Gute Laune +++

Besuchen Sie uns auch auf Facebook



Lebenshilfe Peine-Burgdorf

und auf Instagram



@lebenshilfe_peine_burgdorf

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhpb.de // www.lhpb.de

Redaktion: Anja Arndt, Martin Borchers, Nicole Graszka, Christiane Hempelmann, Anja Heuke, Annette Knauth, Susanne Meier, Anika Oldenburg, Barbara Philipp, André Rintelmann, Susanne Schmidt, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH
Bildnachweis: Titelbild: Familientlastender Dienst; www.stock.adobe.com: S. 4 Halfpoint; S. 24 + 25 Foto Kreismuseum Peine; Christian Bierwagen; S. 34 www.wikipedia.org/Hannover Leineschloss, Fotograf: Tim Rademacher; Stephan Weil: Foto-AG Melle; METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Auflage: 1.200 Exemplare // Gestaltung und Druck: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhpb.de // www.lhpb.de

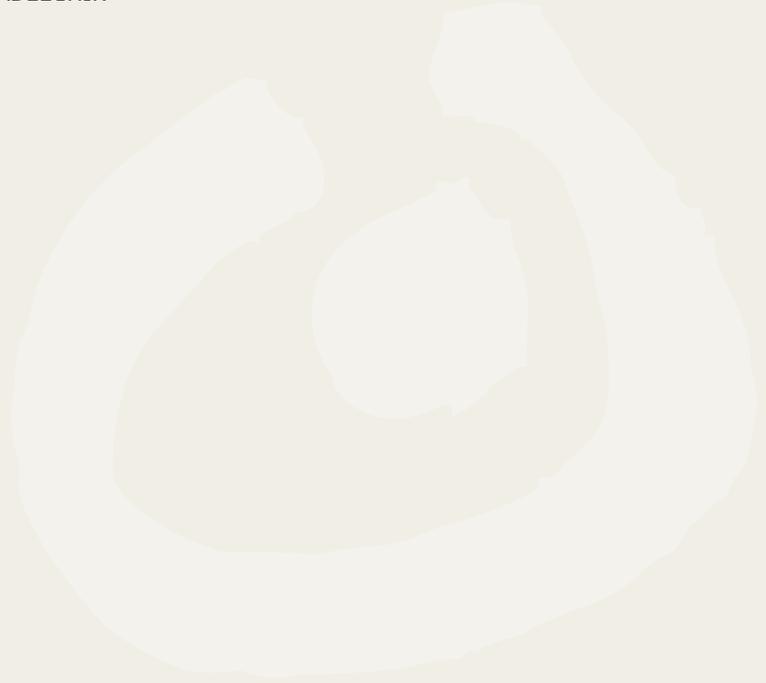
Wir sind nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

IBAN DE30 2595 0130 0014 2401 39 // BIC NOLADE21HIK

Stichwort: „Sommer sei dabei“



Begleiten. Fördern. Teilhaben.

